

## **Individuelle Erwerbsverläufe im sinnerfassenden Lesen mehrsprachiger SchülerInnen:**

*Im Forschungsprojekt der Projektgruppe Literalität und Mehrsprachigkeit werden ein- und mehrsprachige Kinder der zweiten Schulstufe bei der Entwicklung ihrer Lesekompetenzen beobachtet. Ziel des Projekts ist es, individuelle Strategien, Schwierigkeiten und „Bruchstellen“ in der Entwicklung kindlicher Lesekompetenzen auf Mikro- und Makroebene zu dokumentieren und ihre vielfältigen Ursachen genauer zu untersuchen. Zentrales Bestreben des Projekts ist die Entwicklung und Erprobung empirischer Methoden zur Erfassung von Erwerbsprozessen und individuellen Herangehensweisen von Kindern in der Entwicklung von Lese- und Schreibfertigkeiten und Strategien im sinnerfassenden Lesen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Beschreibung des Zusammenhangs von mündlichen und schriftlichen Sprachkenntnissen ...*

- 3 Editorial von Eva Vetter
- 4 verbal-intern Protokoll der Generalversammlung
- 5 40. Österreichische Linguistiktagung in Salzburg  
Berichte über die verbal-Workshops
- 10 Berichte
- 16 verbal nimmt Stellung
- 17 Abschlussarbeiten  
Diplom-/Masterarbeiten/Dissertationen Abstracts
- 26 Ankündigungen
- 38 Neuerscheinungen
- 41 Kurz notiert
- 42 Hinweise für verbal-AutorInnen

Der Textauszug auf dem Cover ist in leicht abgeänderter Form dem Bericht der Forschungsgruppe ‚Literalität und Mehrsprachigkeit‘ entnommen (siehe S. 12).

Die Wiedergabe einzelner Formatierungen und Sonderzeichen war dem Redaktionsteam in dieser Ausgabe aufgrund mangelnder Grafik-Expertise leider nicht möglich. Wir bitten um Verständnis!

**verbal Newsletter Jahrgang XIII, Ausgabe 1/2014**

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Herausgeber: verbal-Vorstand, Redaktion: Niku Dorostkar, Marie-Luise Volgger

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für die AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos per Mail zugesandt.

Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN: 1025-7152, Key title: verbal-newsletter, abbreviated key title: verbal-news.

## Wer liest den Newsletter, auf welche Art und Weise und zu welchem Zweck...

Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser des verbal-newsletter!

Nun gibt es den Newsletter seit 1995 – die erste Ausgabe ist übrigens so wie (fast) alle anderen Nummern auf unserer Homepage verfügbar. Die Geschichte des Newsletters beginnt demnach mit einem Artikel von Martin Stegu zum Selbst- und Fremdverständnis von Angewandter Linguistik. Daran schließt ein Text, in dem sich Ruth Wodak mit den Perspektiven angewandter Sprachwissenschaft auseinander setzt. Damals war Martin Stegu stellvertretender Vorsitzender von verbal und Ruth Wodak verbal-Vorsitzende.

In den letzten Wochen wurde ein bisschen in der Vergangenheit gestöbert, schon in Vorbereitung der Feierlichkeiten anlässlich der Gründung von verbal vor 20 Jahren. Die ÖLT 2014 in Wien (6.-8. Dezember, WU-Wien) wird ein schöner Rahmen für die verbal-Events sein!

Vieles ist seit der Gründung des Newsletters gleich geblieben und manche der Hoffnungen haben sich vielleicht erfüllt – würden wir aus heutiger Sicht sagen. Der Newsletter ist zu einem fixen Literatur-Bestandteil der Angewandten Sprachwissenschaft geworden, traue ich mir heute festzuhalten. Nach wie vor berichten wir über Forschungsarbeiten, drucken Stellungnahmen ab und kündigen Veranstaltungen im Bereich der Angewandten Linguistik an. Wie sich das inhaltliche Profil des Newsletters im Laufe der letzten 19 Jahre entwickelt hat, das könnte eine Analyse der Themen zeigen. Wer weiß, vielleicht bekommt ja jemand Lust, sich dieses Thema im Rahmen einer kleineren wissenschaftlichen Arbeit zu stellen?

Nach wie vor erscheint der Newsletter zweimal pro Jahr, nach wie vor wird er ausgedruckt gelesen – aber wahrscheinlich nicht mehr ausschließlich. Der Newsletter erreicht die Mitglieder ja auch per Mail und wie er dann gelesen wird, wissen wir nicht wirklich. Schon oft wurde diskutiert, dass das vorliegende Format für das Lesen am Bildschirm denkbar ungeeignet ist. Aber wie viele Leser\_innen drucken sich den Newsletter nicht aus und würden von einer neuen Form profitieren? Daher der Versuch, erst einmal ganz unsystematisch Feedback von den Leser\_innen einzuholen (keine Sorge, dies ist kein Test, wie viele sich bis ans Ende des Editorials durchgekämpft haben). Bitte schreibt mir einfach / schreiben Sie mir einfach, in welcher Form der Newsletter gelesen wird und welche Änderung wünschenswert ist ([eva.vetter@univie.ac.at](mailto:eva.vetter@univie.ac.at)). Wir werden das Feedback bei der nächsten Vorstandssitzung im Juni diskutieren.

Schließen möchte ich mit der schon mehrmals wiederholten Bitte an alle Mitglieder, darüber nachzudenken, inwiefern eine Mitarbeit im Vorstand von verbal denkbar wäre. Es steht ein Wechsel im Vorstand bevor – gibt es eine Funktion, die Sie gerne ausüben möchten / die du gerne ausüben möchtest?

*Eva Vetter*  
*Geschäftsführende Vorsitzende von verbal*

### verbal-Folder im do-it-yourself-Verfahren

**Bitte denken Sie daran, verbal in Ihrer StudentInnenschaft bekannt zu machen!**  
Die effektivste Methode: Einfach den Folder auf den letzten beiden Seiten dieses Newsletters kopieren und austeilen. Danke!

**Protokoll**  
**verbal**  
**Generalversammlung**

22. November 2013, Universität  
Salzburg, Seminarraum SE 1.003

Anwesende: Held (GH), Lavric (EL), Pitzl (MLP), Rieder (AR), Rückl (MR), Smit (US), Soukup (BS), Stegu (MS), Vetter (EV, Moderation), Wieden (WW), Wojnesitz (AW, Protokoll)

Modifizierung:  
Bericht der Kassierin vorziehen  
Entlastung des Vorstands und der Rechnungsprüfer:  
vorziehen

**1. Bericht der Kassierin:** siehe Bericht Vorstandssitzung u. Beilagen

Aufgrund der Kosten für die Kontoführung wurde von EL ein Bankwechsel bereits mehrmals angeregt (z.B. ein Wechsel zur Sparda-Bank), der Vorstand hat die Möglichkeit bereits geprüft, wird den Wechsel aber nicht sofort durchführen, da ein hoher administrativer Aufwand den (relativ bescheidenen) Einsparungsmöglichkeiten gegenüber steht.  
25 Personen haben seit drei Jahren den Mitgliedsbeitrag nicht gezahlt: Sie werden am Ende des Jahres angeschrieben wg. evtl. Stilllegung

Bericht der Rechnungsprüferin: alles perfekt  
Entlastung des Vorstands: einstimmig  
Entlastung der Rechnungsprüfer: einstimmig

**2. Bericht der geschäftsführenden Vorsitzenden**

Stellungnahmen: DaZ und Gehörlose (siehe Homepage [www.verbal.at](http://www.verbal.at))  
DANK an das Newsletter-Team

**AILA-Review:** siehe Bericht Vorstandssitzung  
EV referiert den Vorschlag des Vorstands, dass die AILA-Reviews weiterhin versendet werden sollen und dann an die diversen Universitäten verschickt werden und dort abholbereit sind.  
US: AILA überlegt eine elektronische Fassung der AILA-Reviews – eine solche wird von den Anwesenden begrüßt

**Sprache im Kontext (MS):** siehe Bericht Vorstandssitzung; MS berichtet über die Pensionierung des langjährigen Ansprechpartners Dr. Willenpart und die Probleme, die sich aufgrund der Kürzung der Subventionen durch das Ministerium ergeben, sowie über die aufwändige Suche nach GutachterInnen („Sprache im Kontext“ ist eine peer-reviewte Reihe) die Workshopunterstützung durch VERBAL wird als Publikationsbeitrag verwendet (Beispiel Reihe Sprache & X),

Operative Unterstützung ist angedacht, zudem ist ein langsamer Generationenwechsel im HerausgeberInnen-team wünschenswert

Im Bezug auf die Frage zur Rolle und Qualität von Peer Reviews gibt es verschiedene Meinungen, US schlägt vor, die Suche nach GutachterInnen an die HerausgeberInnen eines Bandes zu verlagern. Die Beibehaltung des peer-review-Verfahrens wird grundsätzlich begrüßt, da ein positives Gutachten wichtig für die Subventionierung durch die Unis ist. WW schlägt vor, den Review-Prozess begleiten durch Qualitätsvorgaben (Review-Sheet) zu begleiten.

**DANK** an Martin Stegu für seine langjährige und unermüdliche Tätigkeit (auch unter den schwierigen Umständen!)

**AILA 2014:** von 10 Kolloquien sind an 4 ÖsterreicherInnen beteiligt

**20 Jahre-Feier:**

Weitere Überlegungen werden präzisiert, Ideen gesammelt

Einleitende Festrede MS

Festrede ca. 20 Min. B. Rüschoff (Präsident AILA)

Festvortrag eines „Promis“ (wird nachdrücklich von den Anwesenden gewünscht!)

Pecha Kucha-Vorträge: Bezug Angewandte Linguistik (jeweils 6,4 Min.)

Podiumsdiskussion: Entwicklung u. Perspektiven

Musikalische Umrahmung, Buffet

Ehrenmitgliedschaft?

Diskussion der Terminfrage: Feiertag?

Jubiläumsausgabe des Newsletters (auf der ÖLT verteilen)

Themen der alten Newsletter: Zusammenschau

Posterpräsentation der Stellungnahmen

**Vorstandswechsel** nächstes Jahr: Bitte, junge Personen anzusprechen

Allfälliges: keine Bemerkungen

verbal-Workshops im Rahmen der

## 40. Österreichischen Linguistiktagung, Salzburg, 22.-24.10.2013

Berichte

verbal-Workshop

### Mobilität & Sprache / Mobility & Language

organisiert von Marietta Calderón und  
Georg Marko

Der VERBAL-Workshop „Mobilität & Sprache / Mobility & Language“ der von Marietta Calderón und Georg Marko geleiteten „X & Language“-Reihe trug gemeinsam mit anderen Workshops / Arbeitsgruppen wesentlich zur vom 22. bis 24.11.2013 in Salzburg veranstalteten ÖLT bei, die diesmal keine allgemeine Sektion (sondern lediglich einen allgemeinen Poster-Präsentationsteil) anbot. Die ruhige Organisation des ÖLT-Teams des Fachbereichs Linguistik der PLUS ermöglichte die Realisation in einem anregenden Rahmen.

Neben soziolinguistischen Untersuchungen zu Auswirkungen zu SprecherInnenmobilität auf sprachliche Entwicklungen (Mark Richard Lauersdorf, Lexington; Malene Monka, Kopenhagen) wurden am ersten Tag die sehr vielfältigen Mobilitätsmetaphern in alltags- und wirtschaftssprachlichen Kontexten thematisiert (Eva Lavric, Innsbruck, auch unter Bezugnahme auf den verhinderten Josef Weidacher, WU; Fiorenza Fischer, WU), wobei besonders die Polysemie von ‚liquid‘ den ganzen Workshop hindurch diskursiv präsent bleiben sollte, und Barbara Soukup (Wien) stellte ihr geplantes linguistic landscape-Projekt zu schriftlichen Texten in der Wiener Sprachlandschaft aus Perspektiven dieser mobiler RezipientInnen vor.

Arbeits- und Studierendenmobilität bildete, basierend einerseits auf computergestützten Corpusanalysen (Georg Marko, Graz; Johannes Scherling, Graz; Eva Triebel, Graz; Ana Kedves, Osijek, zu ‚Mobilität‘ und damit eng verbundenen Begriffen) und andererseits unter Bezugnahme auf von StudierendenaustauschteilnehmerInnen produzierten Texten (Barbara Ho-

ekje, Drexel University, Philadelphia; Hermine Penz, Graz) bzw. zu Studierendenaussagen zum Faktor Sprachen bei der Auswahl von Masterprogrammen (Rahel Stoike-Sy, Luxemburg) sowie durch die Beschreibung „Das Bild russländischer Unternehmen im deutschsprachigen Raum“ (Edgar Hoffmann, WU) den größten thematischen Schwerpunkt dieses Workshops, auf den auch außerhalb der entsprechenden Beiträge ob seiner Relevanz und Aktualität immer wieder Bezug genommen wurde.

Sprachliche Phänomene mit Bezug zu Migration bildeten einen weiteren Schwerpunkt (Eleni Sideri, Themi; Lutz Rzehak, Humboldt-Universität, Berlin; Steffen Haßlauer, Salzburg; Marietta Calderón, Salzburg) mit einer großen Bandbreite verschiedener Fragestellungen und Herangehensweisen. Jeweils ein Beitrag war den Themen „Mobility, impairment and empowerment“ aus diskursanalytischer Sicht (Casandra Ogden & Peter Cox, Chester), Motilität und physische Mobilisierung in medizinischen Diskursen (Cornelia Feyrer, Innsbruck), soziale Mobilisierung (Uta Helfrich), Bildungsmobilität (Peter Mauser, Salzburg), Tourismus, nämlich anhand von Hotelnamen im Gegensatz zu Gaststättennamen (Holger Wochele, WU und Jena) gewidmet. Nadja Kerschhofer-Puhalo (Wien) schloss nach thematisch bzw. interdisziplinär affinen Beiträgen (Elia Ntousani, London; Elena Kirsanova, Moskau; Anastasia Parianou, Korfu) den Workshop mit einem beispielreichen sprachwissenschaftlichen Beitrag zu aktuell zunehmendem Nicht-Gebrauch von Präpositionen bei Ortsangaben in der deutschen Umgangssprache ab, durch den trotz seiner zeitlichen Randposition die Anwesenden erneut zum Finden weiterer Beispiele und zur Diskussion angeregt wurden. Seine insgesamt hohe Diskussionsbereitschaft und -freudigkeit und seine zuhöraktive vernetzende Atmosphäre zeichneten auch diesen „X & Language“-VERBAL-Workshop aus.

verbal-Workshop

## **Fach(sprachen)unterricht in der Erst-, Zweit- und Fremdsprache. Durchgängige Sprachförderung und CLIL – Konvergenz und Divergenz**

organisiert von Sebastian Maier,  
Monika Dannerer und Ute Smit

Der eintägige Verbal-Workshop ging von der Prämisse aus, dass Lernen ein sowohl kognitiver als auch ein diskursiv geprägter Prozess ist, bei dem Sprache eine ganz zentrale Rolle spielt. Aufgabe von Bildungsinstitutionen ist es daher, die Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler (SuS) durchgehend zu fördern, um fachliches Lernen zu ermöglichen. Dies ist besonders im Kontext einer zunehmenden Mehrsprachigkeit von Bedeutung, die sich sowohl durch die Intensivierung des Fremdsprachenunterrichts als auch durch eine häufiger anzutreffende lebensweltliche Mehrsprachigkeit ergibt. Für einen Unterricht, der anhand von Schulfremdsprachen (v.a. Englisch) Sprach- und Fachlernen bewusst verknüpft (Content and Language integrated Learning – CLIL) und einen Unterricht im Kontext von SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ergeben sich zum Teil vergleichbare Fragestellungen, Herausforderungen und Probleme, die im Rahmen des Workshops diskutiert wurden:

- Sowohl fachliches Lernen und Weiterlernen als auch die Vertiefung des Erwerbs der Bildungssprache sind voranzutreiben – gleichzeitig, mit phasenweise unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen auf Fach bzw. auf Sprache.
- Defizite bzw. blinde Flecken bestehen in der Lehrerbildung: FachlehrerInnen sind üblicherweise nicht für CLIL und nicht für DaZ qualifiziert. Es fehlt ihnen zumeist die Möglichkeit, sprachliche Herausforderungen zu erkennen.
- FachlehrerInnen schließen häufig von einer (im Mündlichen) vorhandenen allgemeinsprachlichen Kompetenz auf eine ohne weiteres ausbaubare fachsprachliche Kompetenz (die z.T. auch im Schriftlichen eingefordert wird und vermehrt eingefordert werden muss – z.B. im Hinblick auf die neue Matura

mit vorwissenschaftlichen Arbeiten).

- Probleme des Fachsprachenerwerbs werden maximal im Erwerb der Fachlexik erkannt, der allerdings als für alle gleichermaßen gegeben erscheint, damit für alle als gleichermaßen schwierig. Der Erwerb von Textsorten, von diskursiver Kompetenz, von fachspezifischen Kompetenzen wie der Versprachlichung von Bildern, Diagrammen, Tabellen, der Erklärung von Prozessen wird kaum als Herausforderung wahrgenommen.

Daneben sind aber auch in CLIL und DaZ divergierende Herausforderungen nicht zu negieren (vgl. u.a. Beese/Benholz 2013, 42f): Sprachlich starke SchülerInnen und relativ homogene Kenntnisse in der Fremdsprache stehen im Kontext CLIL einer häufig diametral entgegengesetzten, aber insgesamt von starker Heterogenität geprägten Situation im Hinblick auf DaZ bzw. die lebensweltliche Mehrsprachigkeit gegenüber: In einer Klasse sind neben Kindern mit Deutsch als Erstsprache auch SchülerInnen, die bilingual aufgewachsen sind oder aber DaZ von unterschiedlichen Erstsprachen ausgehend in unterschiedlichen Lebensaltern erworben haben bis hin zu SeiteneinsteigerInnen. Zudem sind auch die erstsprachlichen Kompetenzen äußerst heterogen – von Nullkenntnissen bis zu einer vollständigen Literalisierung in der Erstsprache, die z.T. bei SeiteneinsteigerInnen, aber auch aufgrund von individueller häuslicher Bildung oder durch Organisation von Bildung in Gruppen von MigrantInnen erreicht wird. Sprachliche Fördermaßnahmen im Hinblick auf DaZ und die Weiterentwicklung fach- und schulsprachlicher Kompetenzen finden v.a. in der Volksschule sowie in der Hauptschule und der Neuen Mittelschule statt, z.T. auch in der BMS/BHS, wenig in der AHS. Allerdings sind sie häufig additiv gestaltet (am Nachmittag, in z.T. schulübergreifenden Fördergruppen). Für eine integrierte Förderung stehen unterschiedliche Ansätze zur Verfügung (vgl. Rösch 2013, 18):

- Durchgängige Sprachbildung (früher: durchgängige Sprachförderung) ist eng mit dem FörMig-Projekt (Gogolin/Lange 2010) verbunden: Mehrsprachigkeit wird als Ressource anerkannt, was nicht nur im Sprachunterricht (Deutsch, Fremdsprachen, Erstsprachen), sondern auch im übrigen Fachunterricht berücksichtigt wird. Zusätzliche Maßnahmen stellen z.B. Kooperationen mit den Familien, mit Bibliotheken, Theatern etc. dar. Durchgängigkeit heißt, dass alle Ebenen des Bildungsbereichs einbezogen werden (Elementarbereich bis berufliche Bildung).



Im Fokus steht dabei gerade auch die Bildungssprache, die stark von konzeptioneller Schriftlichkeit geprägt ist und in schulspezifischen Sprachhandlungen angewendet wird.

- Beim sprachsensiblen Fachunterricht steht die Fachsprache im Mittelpunkt, die systematisch weiter entwickelt werden soll. Dabei geht es einerseits um fachspezifische Diskurse und Textsorten, Fachwortschatz und fachsprachenspezifische Kollokationen, andererseits um einen DaZ-fokussierten Fachunterricht mit einem Schwerpunkt auf klassischen DaZ-Stolpersteinen (z.B. Verben, Präpositionen), die fachnah behandelt werden. In diesem Sinne ergibt sich hier die größte Nähe zu CLIL-Ansätzen.

CLIL hat in den letzten Jahren in Kontinentaleuropa einen Höhenflug erlebt, der sich wohl vor allem mit dem großen Wunsch von PolitikerInnen, Eltern, SchülerInnen und auch PädagogInnen nach generell besseren Fremdsprachenkenntnissen – vor allem im Englischen – begründen lässt (vgl. Dalton-Puffer/Nikula/Smit 2010). Aufbauend auf diese grundlegende Motivation des verbesserten Fremdsprachenoutputs zeigen sich aber sehr unterschiedliche Umsetzungen im schulischen Alltag, die von zentral organisierten und durchstrukturierten CLIL-Programmen ganzer Regionen bis zu Einzelinitiativen von Schulen bzw. LehrerInnen reichen. Auch in Bezug auf die pädagogische Ausrichtung bietet sich dem Betrachter eine große Bandbreite von mehr oder weniger expliziter Integration von Sprach- und Fachlernzielen und von damit verknüpften fach- und sprachdidaktischen Ansätzen. So variieren die CLIL-Praktiken von einer Form des oben skizzierten (fremd)sprachsensiblen Fachunterrichts bis zum „Sprachbad-Ansatz“, der typischerweise auf Fachinhalte fokussiert ist und die sprachliche Dimension nur implizit mitlaufen lässt (vgl. Dalton-Puffer 2011).

Eröffnet wurde die Beitragsreihe mit einem Vortrag von Alexandra Wojnesitz (ÖSZ, Graz) über „CHAWID – Chancengerechte Wissensvermittlung in Deutsch als Unterrichtssprache (Sprachsensibler Fachunterricht)“. Sie hielt fest, dass österreichische Schülerinnen und Schüler oftmals nicht an inhaltlichen, sondern an (fach-)sprachlichen Herausforderungen scheitern. Um faire und chancengerechte Bildung für alle zu ermöglichen, erzeugt CHAWID sprachensible Unterrichtsmaterialien, von denen mittlerweile unter anderem Materialien für Mathematik, Biologie, Geschichte u.a. (Sekundarstufe I) zur Verfügung stehen. Darüber hinaus stellte Wojnesitz den Entwurf eines

Kompetenzrasters vor, der von CHAWID auf Grundlage der Bloomschen Taxonomie entwickelt wird. Er umfasst die vier Fertigkeiten (Hör- und Leseverstehen sowie Sprechen und Schreiben) und gibt Auskunft darüber, welche Kompetenzen die SuS gegen Ende der Pflichtschulzeit benötigen, um die sprachlichen Anforderungen des Fachunterrichts bewältigen zu können. Die Vortragende betonte, dass der Raster insbesondere für Lehrkräfte geeignet sein soll, die selbst keine Sprachen unterrichten.

Im Anschluss daran widmete sich Martin Lackner (Universität Wien) der Verwendung von Englisch als Arbeitssprache im Fachunterricht. In seinem Beitrag „CLIL in der Oberstufe: die Verwendung von Diskursfunktionen im Fach Geschichte“ präsentierte er ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Studie zur fachlichen Diskursfähigkeit. Dieser näherte er sich über so genannte „Diskursfunktionen“, die er als Schnittstelle von Inhalt, Sprache und Denken bezeichnete. Als Untersuchungsgrundlage dienten ihm insgesamt 18, von drei Lehrpersonen gestaltete CLIL-Geschichtestunden in der Oberstufe. Im Fokus seines Interesses standen die Realisierungen der Diskursfunktion „Beschreiben“, bei denen Lackner eine Unterteilung in strukturelles, funktionelles und prozessuales Beschreiben vornahm. Ferner unterschied er, ob die Diskursfunktionen von den Lehrpersonen, den SuS oder beiden Parteien gemeinsam ausgeübt werden. Insbesondere bei prozessuellem Beschreiben konnte Lackner die Dominanz des IRE/F-Schemas nachweisen. Dabei stellt die Lehrperson eine Frage (initiation), die von den SuS in der Regel mit nur wenigen Worten beantwortet wird (response), worauf entweder Bewertungen (evaluation) oder weitere Fragen (follow-up) folgen. Außerdem bemerkte der Referent, dass kaum komplexe Strukturen und Routineformen zur Anwendung kommen, was er nicht bloß auf sprachliche Anforderungen, sondern auch auf die mündliche Gesprächssituation zurückführte.

Ebenfalls mit Fremdsprachen als Unterrichtssprachen befasste sich Sarah Bolter (Universität Salzburg), wenn auch auf ganz anderem Wege. In den Mittelpunkt ihres Vortrags stellte sie „Mehrsprachige inhaltsbasierte Sprachenmodule in der Oberstufe“, mit denen die Ausbildung einer individuellen Mehrsprachigkeit gefördert werden könnte. Dabei werden – im Unterschied zu CLIL – mindestens zwei bis drei Arbeitssprachen verwendet. Die Referentin wies ausdrücklich darauf hin, dass solche Module dann

zum Einsatz kommen sollten, wenn es inhaltlich sinnvoll ist. Die Rezeption von Texten aus verschiedenen Kulturen würde dann über den Wechsel der Sprache einen Wechsel der Perspektive ermöglichen, der der inhaltlichen Erweiterung des Stoffes dient. Laut Bolter stehe insbesondere die Förderung von qualitativem Lernen im Mittelpunkt, bei dem bisherige Wissensstrukturen ausdifferenziert und miteinander vernetzt werden.

Obwohl der Geschichteunterricht für diese Methode besonders geeignet wirkt – als mögliches Unterrichtsthema für die Anwendung solcher Module nannte die Referentin etwa die Völkerwanderung, die in romanischen Sprachen als „Invasion der Barbaren“ bezeichnet wird – sprach Bolter allen Fächern das Potenzial für die Verwendung von mehrsprachigen inhaltsbasierten Modulen zu. In Bezug auf die Sprachförderung betonte sie, dass die SuS mithilfe der Module rezeptive wie produktive Kompetenzen verbessern sollten, um in fachspezifischen Kontexten sprachlich handlungsfähig zu werden.

„Pädagogische Professionalität in der mehrsprachigen Migrationsgesellschaft. Einblicke in Forschung und Lehrerbildung im Projekt ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern (AT)“ war der Titel des Beitrags von Magnus Frank (Universität Duisburg-Essen). Zu Beginn gab er allgemeine Informationen zum von der Stiftung Mercator geförderten Projekt ProDaZ, dessen Ziele unter anderem darin bestehen, Bildungsungleichheiten im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit zu beheben und Lehrkräfte für sprachbildenden Fachunterricht zu professionalisieren. Danach präsentierte er exemplarische Daten aus den Forschungsarbeiten des Projekts. Zum Beispiel wurde besprochen, welche sprachlichen Elemente von Textaufgaben SuS der fünften Schulstufe bei der Bearbeitung von mathematischen Aufgabenstellungen als besonders relevant, aber auch schwierig erachten. An Datenmaterial aus dem Philosophieunterricht konnte Frank zeigen, dass Lehrpersonen häufig Monolingualität im Klassenzimmer als Normalität annehmen, wohingegen Mehrsprachigkeit auf der „Hinterbühne“, also in der Nebenkommunikation zwischen SuS, durchaus vorkommt und produktiv zur Wissensaneignung genutzt wird.

Der nachfolgende Vortrag von Ulla Fürstenberg und Petra Kletzenbauer (Universität Graz und FH Joanneum) befasste sich mit „CLIL-Fortbildungsseminaren für Lehrende: Methodentraining und Sprachsensibilisierung“ auf tertiärem Niveau. Die Referentinnen hielten fest, dass sich Lehrpersonen in CLIL-Situationen oft nicht bewusst sind, welche Anforderungen der Unterricht in der Fremdsprache stellt. Zudem würden sich viele Lehrende in Vortragstätigkeiten flüchten, was einen Mangel an Interaktivität zur Folge habe. Fürstenberg und Kletzenbauer zufolge sollten Fortbildungsseminare deshalb sowohl das Bewusstsein für die Rolle der Sprache im Unterricht stärken als auch Methoden einführen, die den Unterricht interaktiver gestalten.

Dass diese Verbindung gelingen kann, zeigten die Referentinnen anhand von konkreten Beispielen aus CLIL-Einführungsseminaren für Lehrende an österreichischen Fachhochschulen. Die beiden präsentierten ein Modell mit fünf Phasen, das neben der Arbeit mit Videoaufnahmen auch umfassende Gruppendiskussionen vorsieht. Fürstenberg und Kletzenbauer unterstrichen die Wichtigkeit davon, Lehrende mit der Position von SuS in CLIL-Situationen vertraut zu machen, um sie so für die sprachlichen Anforderungen zu sensibilisieren.

Im Anschluss daran leitete Christiane Dalton-Puffer (Universität Wien) die erste der beiden Datensitzungen zur Unterrichtskommunikation. Sie befasste sich mit „Sprachfunktionen im englischsprachigen Fachunterricht (CLIL): Elemente einer ‚academic literacy‘“. Zuerst hob die Vortragende die Relevanz von aktiver und passiver Verbalisierung für die Schulung der Denkfähigkeit hervor, da den SuS damit der Zugang zu kognitiven Prozessen ermöglicht werde. In diesem Zusammenhang präsentierte sie sieben Illokutionstypen von akademischen Diskursfunktionen, zu denen sie etwa DEFINE, EXPLAIN und CLASSIFY zählt. Diese würden, so Dalton-Puffer, ein komplexes Geflecht bilden, da sie teilweise ineinander verschachtelt seien und in Kombinationen auftreten könnten. In der gemeinsamen Datendiskussion wurde versucht, die Illokution EVALUATE an konkreten Äußerungen in CLIL-Unterrichtseinheiten aus Österreich, Spanien und Finnland nachzuweisen.

Wie erwartet neigten die Lehrpersonen dazu, die Aussagen der SuS zu bewerten. Es zeigte sich jedoch auch, dass beschreibende oder erklärende Redebeiträge von SuS oftmals evaluierende Elemente beinhalten. Weiters wurde die Problematik von impliziten Evaluierungen angesprochen, die etwa dann auftreten, wenn Lehrpersonen fehlerhafte Schüleraussagen aufnehmen und verbessern, ohne ihr Vorgehen explizit als Korrektur zu kennzeichnen und den SuS



dadurch eine potentielle Lernmöglichkeit nicht verdeutlichen.

Die zweite Datensitzung gestaltete Sabine Schmölder-Eibinger (Universität Graz) zum Thema „Sprachliches Handeln im Fachunterricht auf dem Prüfstand: Zur Entwicklung von Beobachtungsinstrumenten und Aufgabensettings auf der Basis von Videographie“. Sie bot Einblick in das Datenmaterial des Projekts „Didaktisches Coaching für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen“, das von 2010 bis 2012 an der Universität Graz durchgeführt wurde. Dabei zeigte sie ein paar der insgesamt über 80 videografierten Unterrichtssequenzen aus verschiedenen Fächern, aus denen unter Mitarbeit von LinguistInnen, Fachlehrkräften und SprachdidaktikerInnen Instrumentarien zur Beurteilung des sprachlichen und didaktischen Handelns von Fachlehrkräften entstanden sind. Schmölder-Eibinger präsentierte Fragebögen für „Sprachcoaches“, die ebenso zu diesen Instrumentarien gehören wie das „Handbuch zur Sprachförderung im Fachunterricht in sprachlich heterogenen Klassen“ (Klett, 2013). Außerdem stellte die Vortragende didaktische Modelle zur Förderung literaler Handlungskompetenz vor, die das Erklären in den Mittelpunkt stellen. Die auffallende Kürze mündlicher Schüleräußerungen im Datenkorpus führte die Referentin darauf zurück, dass Erklärungen von Seiten der SuS grundsätzlich etwas Paradoxes anhaftet: Die Lehrperson sollte schließlich bereits wissen, was ihr da ‚erklärt‘ wird, weshalb stichwortartige Redebeiträge häufig ausreichend sind.

Anschließend an die Datensitzungen wurde der in den intensiven Diskussionen und kommunikativen Datensitzungen aufgebaute Workshopcharakter in der Abschlussdiskussion weitergeführt. Da zur Freude der Organisatorinnen die meisten TeilnehmerInnen allen Vorträgen beiwohnen konnten, war ein gemeinsames Zusammenfassen der wichtigsten Aspekte sowie ein anschließendes Reflektieren über Gemeinsames (und Unterschiedliches) von (Forschung zu) CLIL und durchgängiger Sprachförderung möglich.

Zwei zentrale Bereiche wurden aufgezeigt, die für beide Unterrichtsszenarien wie auch für deren Erforschung relevant und teilweise kompatibel sind. Da ist einerseits der Bereich Fachsprache und Unterrichtsdiskurs und deren komplexe Rolle im Lehr- und Lernprozess. Dies umfasst Aspekte wie

die Beschreibung von (schul-)fachspezifischen und bildungssprachspezifischen sprachlichen Kompetenzen, Diskursfunktionen und Routineformen, Mündlichkeit – Schriftlichkeit bzw. fachsprachlichen mündlichen Diskursen und den Lernzuwachs in Fach und Sprache. Diese Forschung hat direkte Implikationen für den zweiten Bereich, die LehrerInnenausbildung und -weiterbildung, insofern, als sich alle Lehrenden der Wichtigkeit und Problematik von Sprache und Diskurs im Unterrichtsprozess bewusst werden und ihnen somit Aus- und Weiterbildung zu diesen Bereichen und zur Entwicklung einer konstruktiven Unterstützung der mehrsprachigen Lernenden zur Verfügung stehen sollte.

Natürlich hat der Workshop auch viele offene Punkte bzw. in zukünftige Forschungsprojekte einzubauende Überlegungen ergeben. So haben die unterschiedlichen Projekte klar aufgezeigt, wie relevant eine möglichst differenzierte Sicht auf die Probleme in der Unterrichtspraxis so wie auf die Rolle von Schulform, Schulstufe, Lernniveau und Schulfach ist. Inwiefern können getrennte Aussagen zum Lernzuwachs im Fach und in der Sprache gemacht werden (vgl. kritisch dazu Beese/Benholz 2013, 43f.) und wie kann der Rolle des möglichen Einbezugs der Erstsprache Rechnung getragen werden? Um die Forschung auch außerhalb des eigenen Kreises besser zugänglich zu machen, wird es nötig sein, eine Vernetzung und Systematisierung der vorhandenen Forschung anzustreben sowie die Diskussion zur Vergleichbarkeit von Forschung über unterschiedliche Ansätze hinweg zu vertiefen. Eine weitere und wichtige offene Frage bezieht sich auf die Möglichkeiten der Fruchtbarmachung der Ergebnisse für die Lehrerbildung, die ja derzeit an den meisten Universitäten gerade im Umbruch ist.

#### Literatur:

- Beese, Melanie/Benholz, Claudia (2013): Sprachförderung im Fachunterricht. Voraussetzungen, Konzepte und empirische Befunde. In: Röhner, Charlotte/Hövelbrinks, Britta (Hgg): Fachbezogene Sprachförderung in Deutsch als Zweitsprache. Theoretische Konzepte und empirische Befunde zum Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 37–57.
- Dalton-Puffer, Christiane (2011): Content-and-Language Integrated Learning: From Practice to Principle? *Annual Review of Applied Linguistics* 31, 182–204.
- Dalton-Puffer, Christiane/Nikula, Tarja/Smit, Ute (2010): Language use and language learning in CLIL: Current findings and contentious issues. In: Dalton-Puffer, Christiane/Nikula, Tarja/Smit, Ute

(Hgg): „Language use and language learning in CLIL classrooms. Amsterdam: Benjamins, 279–91.

Rösch, Heidi (2013): Integrative Sprachbildung im Bereich Deutsch als Zweitsprache. In: Röhner, Charlotte/Hövelbrinks, Britta (Hgg): Fachbezogene Sprachförderung in Deutsch als Zweitsprache. Theoretische Konzepte und empirische Befunde zum Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 18–36.

### ECML-Workshop

## Languages in corporate quality / Les langues dans la qualité des entreprises (LINCQ)

von Susanne Lesk

Das Europäische Fremdsprachenzentrum (European Centre for Modern Languages – ECML / Centre européen pour les langues vivantes – CELV) wurde 1994 als eine temporäre Einrichtung des Europarates von 8 Mitgliedsstaaten, darunter Österreich, gegründet, mit dem Ziel, die Mehrsprachigkeitspolitik des Europarates umzusetzen und als Katalysator für Reformen im Bereich des Sprachenunterrichts zu fungieren. Inzwischen ist die Organisation mit Sitz in Graz zu einer permanenten Institution mit aktuell 33 Mitgliedsstaaten geworden. Zu den Aufgaben gehören auch Networking und die Diskussion von Schlüsselthemen der Sprachenunterrichtspolitik durch internationale ExpertInnen. So fand vom 21.- 22. November 2013 in Graz ein zweisprachiger Workshop (engl. / frz.) zum Thema eines laufenden ECML-Projekts statt: Languages in corporate quality / Les langues dans la qualité des entreprises (LINCQ). Die Delegierten aus den Mitgliedsstaaten wurden über die Projektinhalte und -ziele informiert (<http://www.ecml.at/11/tabid/790/language/fr-FR/Default.aspx>) und konnten u.a. ihre Expertise im Bereich Sprachtraining und -evaluierung, insbesondere im Unternehmenssektor einbringen. Auf organisationaler Ebene, sowohl im Profit- als auch im Nonprofit-Bereich wird derzeit eine eingeschränkte Mehrsprachigkeitsbewusstheit diagnostiziert. Zudem wird der Stellenwert von informellem und nicht formalem Sprachenlernen von Unternehmen nicht erkannt. Mangels Information werden bereits verfügbare Instrumente, die auch zur Evaluierung von informellem

Sprachenlernen nutzbar wären, wie das Europäische Sprachenportfolio, von Unternehmen kaum systematisch genutzt. Der Nutzen einer gelebten Mehrsprachigkeitsstrategie wird in der Regel kaum gesehen, weshalb Organisationen häufig darauf verzichten, sprachliche Kompetenzen als potenziellen Wettbewerbsvorteil in ihren Überlegungen zu erfolgreichem Qualitätsmanagement zu berücksichtigen.

Im Zuge mehrerer Gruppenarbeiten haben die anwesenden Delegierten u.a. auf folgende inhaltliche Herausforderungen für LINCQ hingewiesen: Es fehlt in Organisationen zumeist an einer systematischen und integrativen Betrachtungsweise von sprachlichen Kompetenzen als Humankapital im Rahmen einer Qualitätsmanagementstrategie bzw. einer Personalpolitik, welche sprachliche Ressourcen von MitarbeiterInnen anerkennt und nützt. Sämtliche personalwirtschaftliche Teilfunktionen können sprachensitive Maßnahmen im Sinne einer gewählten Mehrsprachigkeitspolitik entwickeln und implementieren. Bisher wurde das Hauptaugenmerk auf Rekrutierungs- und Trainingsmaßnahmen gelegt. Eine systematische Sprachenpolitik erweitert ihr Repertoire hingegen auch auf andere personalrelevante Förderungs- und Entwicklungsinstrumente, auf Maßnahmen des Karrieremanagements, sowie auf Instrumente des Performance- und Gehaltsmanagements. Entscheiden sich Unternehmen für eine Mehrsprachigkeitspolitik, so ist ihre Umsetzung als ein Prozess von organisationalem Wandel zu interpretieren, der nur bei Integration und rechtzeitiger Information aller betroffenen Akteure (Unternehmensleitung, Personalabteilung, Betriebsrat, MitarbeiterInnen) gelingen kann. In den Diskussionen mit VertreterInnen aus osteuropäischen Ländern wurde die Kritik laut, dass eine derartige konsensorientierte Vorgangsweise im dortigen wirtschaftlichen Kontext als unpassend erscheint. Die Formulierung von generellen Standards erscheint vor diesem Hintergrund nur begrenzt möglich und kann sich daher nur auf Richtlinien und Metastandards zur Prozessgestaltung beziehen.

## Veranstaltungsrückblick „Publikationen der Angewandten Linguistik 2013 - 12 Bücher von 15 AutorInnen“

von Sabine Lehner, Universität Wien

Am 5. März 2014 fand die Veranstaltung mit dem Titel „Publikationen der Angewandten Linguistik 2013 – 12 Bücher von 15 AutorInnen“ in der Fachbereichsbibliothek Bildungswissenschaft, Sprachwissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft in Kooperation mit dem Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien statt. Nach der Begrüßung durch Ariella Sobel, der Leiterin der Fachbereichsbibliothek, führte Rudolf de Cillia durch den Veranstaltungsabend, an dem MitarbeiterInnen und AbsolventInnen des Instituts ihre Publikationen in Form von Kurzpräsentationen vorstellten. Da einige AutorInnen leider aufgrund von Auslandsaufenthalten oder grippebedingt nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten, übernahmen die anwesenden AutorInnen die Präsentation der Werke. Neben Rudolf de Cillia, der nicht nur als Moderator, sondern auch als Autor anwesend war, zählten Christine Czinglar, Markus Rheindorf, Birgit Huemer, Eva Vetter, Martina Rienzner (in Vertretung für Judith Purkarthofer und Brigitta Busch), Florian Menz und Niku Dorostkar zu den ReferentInnen.

Die vorgestellten Publikationen decken ein breites Themenspektrum der Angewandten Linguistik ab, was wie folgt skizziert werden kann: Im Gebiet der Sprachlehrforschung und (Zweit)Spracherwerbsforschung sind die in Buchform erschienene und mit dem Doc.Award 2013 der Uni Wien ausgezeichnete Dissertation von Christine Czinglar und das Werk von Antje Doberer-Bey, das sich mit der Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen auseinandersetzt, angesiedelt. Der Mehrsprachigkeitsforschung widmet sich das Überblickswerk von Brigitta Busch sowie die 151. Ausgabe des Schulhefts von Judith Purkarthofer und Brigitta Busch, bei dem der Schwerpunkt auf der schulischen Mehrsprachigkeit liegt. Auf Österreich fokussierte sprachpolitische Fragestellungen gehen Rudolf de Cillia und Eva Vetter in ihrer Bestandsaufnahme und Niku Dorostkar in seiner publizierten Dissertation zur EU-Mehrspra-

chigkeitspolitik kritisch-diskursanalytisch nach. Mit dem Bereich der Migrationsforschung in institutionellen Settings beschäftigt sich Florian Menz in seinem Werk zur Verständnissicherung in der Kommunikation zwischen ÄrztInnen und MigrantInnen. Im interdisziplinären Handbuch zur Stakeholder-Kommunikation setzt sich Menz gemeinsam mit Heinz K. Stahl ebenfalls mit Besonderheiten institutioneller Kommunikation auseinander. Mit der Schreibforschung befassen sich einerseits Ursula Doleschal, Carmen Mertlitsch, Markus Rheindorf und Karin Wetschanow in einer gemeinsamen Publikation, andererseits der an Studierende und junge Forschende gerichtete Ratgeber von Birgit Huemer, Markus Rheindorf und Helmut Gruber. Zuletzt ist auch die Mediensemiotik durch die auf ihrer Dissertation basierenden Publikation von Birgit Huemer vertreten. Wie in diesem kurzen Abriss deutlich wurde, zeugen die im Jahr 2013 publizierten und im Rahmen dieser Veranstaltung vorgestellten Werke nicht nur von einer regen Publikationstätigkeit der InstitutsmitarbeiterInnen, sondern auch von facettenreichen Forschungsfeldern der Wiener Angewandten Linguistik. Die sehr gut besuchte Veranstaltung, der zahlreiche Studierende, UniversitätsmitarbeiterInnen und externe HörerInnen beiwohnten, endete mit einem geselligen Beisammensein mit einem Glas Wein und Brötchen, bei dem sich auch die Möglichkeit des Austauschs anbot.

### Literaturverzeichnis

Busch, Brigitta (2013): Mehrsprachigkeit. Wien: Facultas WUV UTB.

Czinglar, Christine (2014): Grammatikerwerb vor und nach der Pubertät. Eine Fallstudie zur Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache. Berlin [u.a.]: De Gruyter.

De Cillia, Rudolf/Vetter, Eva (Hrsg.) (2013): Sprachenpolitik in Österreich. Bestandsaufnahme 2011. Frankfurt am Main; Wien [u.a.]: Peter Lang.

Doberer-Bey, Antje (2013): „Sonst hat man ja nichts, wenn man nix lesen kann“. Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen. Wien: Präsenz Verlag.

Doleschal, Ursula/Mertlitsch, Carmen/Rheindorf, Markus/Wetschanow, Karin (Hrsg.) (2013): Writing across the Curriculum at Work. Theorie, Praxis und Analyse. Münster: LIT-Verlag.

Dorostkar, Niku (2014): (Mehr-)Sprachigkeit und Lingualismus. Kommunikation im Fokus 3. Göttingen: Vienna University Press bei V&R unipress.

Huemer, Birgit (2013): Semiotik der digitalen Medienkunst. Kommunikation im Fokus 4. Göttingen: Vienna University Press bei V&R unipress.

Huemer, Birgit/Rheindorf, Markus/Gruber, Helmut (2012): Abstract, Exposé und Förderantrag. Wien [u.a.]: Böhlau UTB.

Menz, Florian (Hrsg.) (2013): Migration und medizinische Kommunikation. Kommunikation im Fokus 1. Göttingen: Vienna University Press bei V&R unipress.

Purkarthofer, Judith/Busch, Brigitta (Hrsg.) (2013): Schulsprachen – Sprachen in und um und durch die Schule. Schulheft 151. Innsbruck: Studienverlag.

Stahl, Heinz K./Menz, Florian (2013): Handbuch Stakeholder-Kommunikation. 2. neubearbeitete Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Vetter, Eva (Hrsg.) (2013): Professionalisierung für sprachliche Vielfalt. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

#### Forschungsprojekt

## **Individuelle Erwerbsverläufe im sinnerfassenden Lesen mehrsprachiger SchülerInnen**

### **Dokumentation individueller Lese- und Verständnisstrategien und Erwerbsverläufe im Kontext von Mehrsprachigkeit**

Von Nadja Kerschhofer-Puhalo und Werner Mayer

Durch Studien wie PISA, PIRLS und den Wiener Lesetest entstand in den letzten Jahren ein verstärktes Problembewusstsein für schulische Defizite im Bereich Lesen und Schreiben. Internationale Vergleichsstudien wie PIRLS (4. Schulstufe) oder PISA (15-/16-jährige Schüler/innen) zeigen, dass die Leseleistungen österreichischer Schüler/innen im internationalen Vergleich leicht unterdurchschnittlich

sind und dass die Leistungen einer vergleichsweise großen Gruppe von VolksschülerInnen der 4. Schulstufe bestenfalls im Bereich der Basiskompetenzen liegen.

In diesem seit September 2013 laufenden Forschungsprojekt der Projektgruppe Literalität und Mehrsprachigkeit im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Arbeiterkammer Wien und verortet am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien werden ein- und mehrsprachige Kinder der zweiten Schulstufe bei der Entwicklung ihrer Lesekompetenzen beobachtet. Ziel des Projekts ist es, individuelle Strategien, Schwierigkeiten und „Bruchstellen“ in der Entwicklung kindlicher Lesekompetenzen auf Mikro- und Makroebene zu dokumentieren und ihre vielfältigen Ursachen genauer zu untersuchen. Zentrales Bestreben des Projekts ist die Entwicklung und Erprobung empirischer Methoden zur Erfassung von Erwerbsprozessen und individuellen Herangehensweisen von Kindern in der Entwicklung von Lese- und Schreibfertigkeiten und Strategien im sinnerfassenden Lesen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Beschreibung des Zusammenhangs von mündlichen und schriftlichen Sprachkenntnissen mehrsprachiger Kinder, ihren Strategien im Umgang mit größeren Sinneinheiten (oberhalb der Wortebene), und möglichen Schwierigkeiten in der Texterschließung. Vor dem Hintergrund, dass Erwerbsmodelle zum Schriftspracherwerb nur von einsprachigen Kindern ausgehen und dass der Erwerb von schriftsprachlichen Kompetenzen mehrsprachiger Kindern im Elementarbereich nur unzureichend beschrieben ist, deckt das vorliegende Projekt eine wichtige Forschungslücke ab.

Anders als in vielen breiter angelegten quantitativen Untersuchungen und Überprüfungsverfahren zu Leseleistungen soll in diesem Projekt besonderes Augenmerk auf der Dokumentation qualitativer und longitudinaler Daten liegen, um individuelle Herangehensweisen und Entwicklungsprozesse zu dokumentieren. Zentrale Erhebungsmethode ist die Videographie. Im Zuge der Projektarbeit entsteht ein Korpus von Videos mit mehr als 50 Kindern, die bei der Bearbeitung von Leseaufgaben und anderen schriftbezogenen Tätigkeiten über den Zeitraum von mindestens einem Jahr beobachtet und gefilmt werden. Ergänzend dazu werden Interviews mit Kindern, PädagogInnen und Eltern geführt und Schreibproben der Kinder sowie Ergebnisse der gängigen

Standardüberprüfungen in die Dokumentation miteinbezogen.

Die Ergebnisse sollen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften wie auch für die grundlegende bildungspolitische Arbeit nutzbar gemacht werden. Das Material und die erbrachten Ergebnisse bieten wichtige Anregungen für die fortschreitenden Professionalisierung im Bereich Leseforschung, Mehrsprachigkeit und Leseförderung in der Grundstufe I und II und können v.a. im Sinne einer Sensibilisierung der Lehrkräfte für die vielfältigen Formen und Ursachen von Leseschwierigkeiten, der Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns und dem Aufzeigen von Möglichkeiten zur Förderung leseschwacher Kinder genutzt werden.

Kontakt: Projektgruppe Literalität und Mehrsprachigkeit  
nadja.kerschhofer@univie.ac.at, werner.mayer@x-press.at

#### **Forschungsprojekt**

### **Erfolgreicher Projektabschluss von VOICE**

Barbara Seidlhofer & Projekt-Team

Nach acht arbeitsintensiven Jahren kam letzten Sommer das unter meiner Leitung stehende FWF Translational Research Project VOICE (Vienna-Oxford International Corpus of English) zu einem erfolgreichen Abschluss. Nachdem bereits im Mai 2009 die erste Version des Korpus online ging, konnte 2013 auch die Arbeit an einer POS-getaggten Version erfolgreich abgeschlossen werden. Beide Versionen stehen auch nach Projektende sowohl online als auch als Download kostenfrei für Forschungszwecke zur Verfügung. Auch die gesamte Dokumentation finden Sie weiterhin unter der Adresse <http://univie.ac.at/voice/>. Falls Sie fragen zum Korpus haben, oder VOICE für Ihre Forschungsarbeit verwenden, können Sie gerne an [voice@univie.ac.at](mailto:voice@univie.ac.at) schreiben.

#### **Journal**

### **Gründung des Journal of English as a Lingua Franca**

Barbara Seidlhofer

Wie im VERBAL newsletter 1/2012 bereits kurz angekündigt (versteckt im Bericht zu meinem Plenarvortrag beim AILA-Weltkongress 2011), möchte ich nun etwas ausführlicher über das 2012 gegründete Journal of English as a Lingua Franca (JELF) berichten, welches ich gemeinsam mit Anna Mauranen von der Universität Helsinki herausgebe (für Band 1 [2012] war Jennifer Jenkins von der Universität Southampton dritte Co-Herausgeberin). JELF ist die erste Zeitschrift, die sich eigens dem stetig an Bedeutung gewinnenden Phänomen von English als Lingua Franca widmet. Die Forschungsartikel und anderen Beiträge in der Zeitschrift beleuchten dieses globale Phänomen von einer großen Bandbreite an Perspektiven (linguistisch, soziolinguistisch, sozialpsychologisch, sowie politisch) und reflektieren die vielfältigen Kontexte, in denen Englisch als Lingua Franca gewählt wird. Ich lade Sie herzlich ein, sich auf unserer Homepage ein Bild von der vielfältigen Forschungsarbeit unserer AutorInnen zu machen, und freue mich über eingereichte Beiträge. Alle weiteren Informationen finden Sie auf: <http://www.degruyter.com/view/j/jelf>.

#### **ösz**

### **Basiskompetenzen Sprachliche Bildung – ein Rahmenmodell für alle Lehrenden**

Alexandra Wojnesitz

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ)

In den Wiener Schulen ist bereits die Mehrheit der Zehnjährigen lebensweltlich mehrsprachig, und auch außerhalb der Bundeshauptstadt wird dieser Multilingualismus der Schüler/innen – trotz des noch vorhandenen monolingualen Habitus der Institution Schule – immer häufiger als Normalität wahrgenom-



men. Gemeinsam mit der Wertschätzung und Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit der Lernenden ist die Förderung von Deutsch als Unterrichtssprache und die sinnvolle, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft bereichernde Einbeziehung der Diversität ein Schlüssel für den Bildungserfolg der jungen Menschen.

Das Rahmenmodell Basiskompetenzen Sprachliche Bildung für alle Lehrenden (Entwurfassung ÖSZ/ BMBF 2014; 6 ECTS), das von Vertreter/innen der Pädagogischen Hochschulen Oberösterreich, Steiermark, Vorarlberg und Kärnten, des CEBS und der Universität Wien in Kooperation mit dem ÖSZ entwickelt wird, bietet Pädagog/innen aller Fächer ein grundlegend neues Angebot für die Meisterung dieser anspruchsvollen Aufgabe. Durch seinen modularen Aufbau und die flexible Gestaltung ist es möglich, regionale Gegebenheiten zu berücksichtigen und individuelle Schwerpunkte zu setzen. Es umfasst 34 Kompetenzen, die in fünf Themenbereiche gegliedert sind:

- 1: Vielfalt der eigenen Sprachlichkeit – Sprachenbiografische Arbeit – Motivation
- 2: Sprachlernerfahrung – Spracherwerb
- 3: Sprache(n) und Identität(en) im Kontext von kultureller Vielfalt
- 4: Sprachen in der Institution Schule - Diagnose und Förderung
- 5: Sprachen in der Institution Schule – Rahmenbedingungen

Nach Abschluss der partiell schon erfolgten (Universität Wien) und zum Teil gerade laufenden Pilotierungsphase (PH Steiermark, PH Oberösterreich) wird dieses Rahmenmodell allen österreichischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten ab Mitte 2014 auf der Homepage des ÖSZ zur Verfügung stehen. Die Entwurfassung finden Sie unter folgendem Link:

[http://oesz.at/download/Rahmenmodell\\_Basiskompetenzen\\_21\\_1\\_2014.pdf](http://oesz.at/download/Rahmenmodell_Basiskompetenzen_21_1_2014.pdf).

## ÖSZ Europäisches Qualitätssiegel für acht österreichische Sprachenprojekte

Karin Weitzer

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ)

Bereits zum 14. Mal verlieh das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) im Auftrag des Bildungsministeriums das Europäische Spracheninnovationssiegel (ESIS). Mit dem ESIS-Wettbewerb unterstützt die Europäische Union qualitätsvolle Sprachenprojekte, die das Sprachenlernen und -lehren verbessern und dabei neue Wege gehen. 40 Institutionen reichten ihre Initiativen zum Thema „Sprachenlernen 2.0 – IT und soziale Medien im Sprachenunterricht“ ein. Ausgezeichnet wurden acht Projekte in den Kategorien: Volksschule, Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2, Pädagogische Hochschulen, Fachhochschulen, Universitäten, Erwachsenenbildung, Vereine/NGOs. Die prämierten Initiativen zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie Sprachenlernen durch die Nutzung von IT-gestützten Informations- und Kommunikationsinstrumenten gefördert werden kann.

In der Kategorie Universitäten erhielt das Projekt „MuSSS English 1 and 2: A model for blended language learning“ der Johannes Kepler Universität Linz (JKU), Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Fertigkeiten, das ESIS-Siegel. In diesem Projekt wurden Blended-learning-Module für den Englischunterricht entwickelt. Durch die partielle Dezentralisierung der Kurse wollte man Studierenden, die fernab der Universität wohnen bzw. zeitliche Einschränkungen wegen Beruf, Kinderbetreuung o.ä. haben, ein rasches Vorankommen in ihrem Studium ermöglichen. Die Module bestehen jeweils aus 150 Stunden (4 ECTS), beinhalten neben der klassischen Sprachausbildung auch die Bereiche „Interkulturelle Fertigkeiten“ und „Kommunikative Fertigkeiten“ und sind für verschiedene Studienrichtungen der JKU anrechenbar. Es wird großer Wert gelegt auf eine ideale Verknüpfung von Präsenzunterricht und Selbstlernphasen. Das Projekt ist bereits mehrfach publiziert, sehr gut dokumentiert und evaluiert.

Weitere ESIS-Preisträger:

- Karl Stingl Volksschule Mödling: „Die Brücke/El puente“
- NMS Köflach: „Reality Check on Cultural Identity – Check your CID!“
- Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe St. Veit an der Glan: „HLWskypers – Building Bridges“
- PH Steiermark und PH Wien gemeinsam mit österreichweitem Schulnetzwerk: „voXmi – Voneinander und miteinander Sprachen lernen und erleben“
- Fachhochschule Burgenland: „Smart tools for individualized learning“
- okay. zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration (Verein Aktion Mitarbeit): „SKT+ für Jugendliche im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen“
- Bildungs- und Beratungsinitiative „Frauen aus allen Ländern“: „Ich kann selbst lernen! – IKT barrierefrei im DaZ-Unterricht für Frauen“

Nähere Information zum ESIS-Wettbewerb und zu den Projekten finden Sie unter:

[www.oesz.at/esis](http://www.oesz.at/esis).

## ösz **Sprachenkonferenz 2013** **„Sprachen AIRleben:** **abheben – aufsteigen –** **ankommen“** **Österreichisches** **Sprachen-Kompetenz-** **Zentrum**

Am 4. und 5. Dezember fand am Flughafen Graz die Sprachenkonferenz „Sprachen AIRleben“ statt, die das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) im Auftrag des Bildungsministeriums und mit Unterstützung des Wissenschaftsministeriums sowie zahlreichen Kooperationspartnern veranstaltete. Die Sprachenkonferenz bot rund 170 Expertinnen und Experten die Gelegenheit, zentrale sprachpolitische Themen bereichsübergreifend zu diskutieren: Die weitreichenden Entwicklungen im Bereich

Kompetenzorientierung, die Rolle aller Lehrer/innen als Sprachenlehrer/innen und damit die Auswirkungen auf die Pädagog/innenbildung, aber auch das Lernen von Sprachen über den schulischen und formalen Rahmen hinaus. Die Konferenz war damit ein weiterer Baustein in einem kontinuierlichen sprachpolitischen Prozess in Österreich, der 2006 mit dem Language Education Policy Profile (LEPP) initiiert wurde. Neben Vorträgen zum Status quo der sprachlichen Bildung von Mehrsprachigkeitsexpertin Rita Franceschini, em. Universitätsprofessor Hans-Jürgen Krumm sowie dem Journalisten und Autor Mark Terkessidis boten themenspezifische Teilkonferenzen den Expertinnen und Experten die Möglichkeit, sich in Workshops und Diskussionsrunden auszutauschen, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen. Dabei haben sich einige Schlüsselthemen für die Weiterarbeit herauskristallisiert: Handlungsbedarf sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der besseren Verknüpfung von formellem und informellem Sprachenlernen, in der gezielten Förderung der Unterrichtssprache Deutsch zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit, in der Unterstützung von Lehrkräften bei der Umsetzung des kompetenzorientierten Unterrichts sowie in der Verankerung des Themas Mehrsprachigkeit in der Ausbildung aller Lehrerinnen und Lehrer an Universitäten und Hochschulen.

Eine Nachlese und Videomittschnitte von den Keynotes finden Sie unter [www.oesz.at/sprachenairleben](http://www.oesz.at/sprachenairleben).

Geschlechtersensibler Umgang mit Sprache

## **Stellungnahme zum ÖNORM-Entwurf A1080:2014 „Richtlinien für die Textgestaltung“ am Austrian Standards Institute**

Der Vorstand des Österreichischen Verbands für Angewandte Linguistik (verbal, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)) wurde auf die neuerliche Bestrebungen am Austrian Standards Institute aufmerksam gemacht, im ÖNORM-Entwurf A1080:2014 „Richtlinien für die Textgestaltung“ unter dem Punkt 7.2.6 „Geschlechtersensibler Umgang mit Sprache“ gegen bisher geltende Regelungen und Bestrebungen des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs anzugehen. Unter Berufung auf pseudolinguistische Argumentationen bis hin zu Stammtischargumentationen (wie etwa „Buchstabensalat“) wird hier eine Normierung angestrebt, die allen bisherigen Bestrebungen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in amtlichen Texten entgegenläuft.

Argumentationen wie die folgende missachten sämtliche Befunde der psychokognitiven Forschung, die sich einig darüber ist, dass die gedankliche Miteinbeziehung von Frauen im generischen Maskulinum nur in geringem Ausmaß gegeben ist.

Als Mitglieder des Vorstands von verbal möchten wir auf unser Protestschreiben vom 18. Juni 2011 zu diesem Projekt verweisen. Wir wiederholen unsere Verwunderung, dass keine der anerkannten Expertinnen unseres Verbandes zur Mitwirkung an diesem Projekt eingeladen wurde.

Außerdem möchten wir nochmals ausdrücklich auf bestehende Arbeiten zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch hinweisen, an denen Expertinnen von verbal mitgearbeitet haben:

Wodak, Ruth/Feistritzer, Gert/Moosmüller, Sylvia/Doleschal, Ursula (1987): Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann. Wien. Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Kargl, Maria/Wetschanow, Karin/Wodak, Ruth/Perle, Néla (1997): Kreatives Formulieren. Anleitungen zu geschlechtergerechtem Sprachgebrauch. Bd. 13 der

Schriftenreihe der Frauenministerin.

Weiters möchten wir auch diesmal wieder unserer Bereitschaft zur Zusammenarbeit Ausdruck verleihen und hoffen auf eine sachliche Diskussion zum Thema.

## **Cochlear-Implantat Mehrsprachigkeit auch bei gehörlosen Menschen**

Stellungnahme zur Presseaussendung des Österreichischen Gehörlosenbundes vom 14. Februar 2013

[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20130214\\_OTS0074/](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130214_OTS0074/)

Der Verband für Angewandte Sprachwissenschaft (verbal) unterstützt vollinhaltlich den Wunsch gehörloser und schwerhöriger Menschen auf sprachliche und kulturelle Selbstbestimmung. Im Anschluss an die Presseaussendung des Österreichischen Gehörlosenbundes fordert verbal dazu auf, das Recht auf sprachliche Selbstbestimmung zu schützen und Maßnahmen zu treffen, mit Hilfe derer MedizinerInnen und SozialarbeiterInnen gehörlose Menschen und deren Angehörige in Zukunft nach klar definierten ethischen Standards beraten können.

Verbal vertritt und fordert ein holistisches und soziokulturelles Verständnis gehörloser Menschen, welches das Erlernen der beiden Sprachen Deutsch und Österreichische Gebärdensprache unterstützt und bilinguale Kompetenzen als Chance begreift. Dieses Verständnis beruft sich auf Forschungsergebnisse: Weltweit liegt keine einzige empirische Studie vor, deren Ergebnisse darauf schließen lassen, dass gebärdensprachliche Zweisprachigkeit problematisch sei und verhindert werden sollte. Menschen profitieren – unabhängig von ihrem Hörstatus – von Sprachkompetenzen in Gebärden - und Lautsprachen.

Alle Versuche, Österreichische Gebärdensprache zu unterbinden, zu verdrängen oder in ein vermeintliches Konkurrenzverhältnis zur deutschen Sprache zu stellen, sind zu verurteilen. Die Wahl für

ein bilinguales Leben in Österreichischer Gebärdensprache und Deutsch steht jedem Menschen frei und ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht sinnvoll.

Verbal weist weiters auf die vor wenigen Wochen publizierte Informationsbroschüre „Bilingual aufwachsen“ des Deutschen Gehörlosenbundes hin, in der ExpertInnen in aller Deutlichkeit die Sinnhaftigkeit von Gebärdensprache für hörbehinderte Kinder erklären. Gratis Download unter:

[www.kurzlink.de/DGB-Fruehfoerderung](http://www.kurzlink.de/DGB-Fruehfoerderung)

---

---

## Diplom-/Masterarbeiten

---

---

### **Like two peas in a pod? Linguistic Differences in Bilingualism and SLI: A Twin Case Study**

Arbeit von Lisa-Maria Müller bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Nowadays, bilinguals are the norm rather than the exception (e.g.: Ellis 2005; Grosjean 2010) and yet a large number of linguistic measurements are standardised on a monolingual rather than a bilingual norm. This often leads to the misdiagnosis of typically developing bilingual children as language impaired – a misdiagnosis which can have a large impact on their social and academic development. It is thus necessary to understand and disentangle the overlaps between bilingual and impaired speech, which was the aim of this study. The research presented in this thesis was conducted as part of the COST Action ISO804 – Language Impairment in Multilingual Society: Linguistic Patterns and the Road to Assessment and was partially supported by the Polish Ministry of Science and Higher Education / National Science Center (Decision nr 809/N-COST/2010/0) within the project „Cognitive and language development of Polish bilingual children at the school entrance age - risks and opportunities“. Using a twin case study design, the linguistic diffe-

rences between a typically developing and a language impaired English-Polish bilingual were analysed. The twin boys have been assessed aged 4;8, 4;10 and 5;6 years in both their languages using one non-linguistic measurement, productive and perceptive lexical tests, sentence repetition tasks, recognition of grammar assessments and narrative tasks. Their results differ significantly in regard to phonological processing, morphosyntactic knowledge, grammaticality, length and complexity of narratives, metalinguistic awareness and their strategic competence. The latter is a new finding and indicates that a difference in communicative strategies might be a crucial differentiating factor between typically developing bilingualism and SLI.

#### References

Ellis, Nick C. 2005. "Introduction to Part 1: Acquisition". In Judith F. Kroll, Annette M. B. de Groot (eds.). *Handbook of Bilingualism: Psycholinguistic Approaches*. Oxford: OUP, 3-8.  
Grosjean, Francois. 2010. "The bilingual as a competent but specific speaker- hearer". In Madalena Cruz-Ferreira (ed.). *Multilingual Norms*. Frankfurt: Peter Lang., 19-32.

### **Social media technologies in the language classroom. How peer learning websites affect motivation**

Arbeit von Silvia Nittnaus bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

The emergence of social media technologies has brought about some interesting new features such as social networking sites, blogs, or wikis that have experienced great popularity. The driving force behind this research was to find out what motivates people to invest a large amount of their time in social media and how this kind of motivation can be used for the purpose of language learning. More precisely, the general questions have been narrowed down to more specific questions concerning only a small part within the field of social media; namely peer-learning platforms. These websites are newly developed online tools for foreign language learning

that offer language exercises, a learning community, and several features for communication. The question was how they influence motivation and in turn how they can be used in a school setting.

There has been little previous research on this specific topic. Thus, motivational theories have been used to find out about the motivation of language learners on the selected platform Livemocha. An empirical study was done to collect data about motivation of platform users. The data was obtained by conducting a survey with an online questionnaire inquiring 156 members of the online community. The results were then analyzed mainly quantitatively with some additional qualitative insights.

The main findings exposed that most learners of the platform are motivated by the social contact and the cultural diversity of people who are interested in languages and with whom they can work. Additionally, the interactivity of the website and the various possibilities it offers to learn several languages played another major role for motivation. A further crucial finding was that motivation was especially related to attitude and achievement. The more positive the attitude of a learner towards the target language is, the more motivated he or she will be. Motivation was especially high, when learners experienced success.

Therefore, the implementation of peer learning platforms in school classrooms could be approved of; however with some restrictions. Peer learning websites are only motivating, if they are used for the appropriate language level, if tasks on it are used variedly and if the learning process is guided by a teacher.

The purpose of the study was to find out about the motivational aspects of users of a peer learning platform. Therefore, the thesis is relevant for everybody interested in modern language teaching, computer-assisted language learning, motivation in language learning and social media technologies. This research project brings insights to peer learning platforms, how they can be used and what factors increase motivation. It is intended to serve as a guideline for teachers and opens up new possibilities for foreign language teaching.

silvia\_nittnaus@hotmail.com

## **Teaching Collocations: An Analysis of Austrian EFL coursebooks**

Arbeit von Hanna Kleeweis bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Lehren von Kollokationen und deren Aufarbeitung in Schulbüchern für den englischen Fremdsprachenunterricht. Ziel dieser Arbeit ist es, Einblicke in die Umsetzung linguistischer Forschungsergebnisse in drei aktuellen, vielfach verwendeten Englischschulbüchern der österreichischen AHS-Oberstufe zu geben. Kollokationen in österreichischen Englischschulbüchern wurden bisher noch nicht wissenschaftlich untersucht, wozu diese Arbeit beitragen will.

Der theoretische Teil bietet einen detaillierten Überblick über die Erforschung des Lehrens und Lernens von Kollokationen. Die Diskussion verschiedener Definitionen und Klassifikationssysteme zeigt, dass in der linguistischen Forschung noch kein Konsens über die genaue Definition von Kollokationen erzielt werden konnte. Anhand verschiedener Studien über den Gebrauch von Kollokationen Lernender wird erläutert, dass Schüler und Schülerinnen oftmals erhebliche Schwierigkeiten haben Kollokationen richtig anzuwenden, weil sie sich scheinbar eher auf das ‚open-choice principle‘ als auf das ‚idiom principle‘ verlassen. Ferner wird die Relevanz von Kollokationen für Englischlernende deutlich gemacht. Überdies werden verschiedene Strategien und Prinzipien des Lehrens von Kollokationen zusammengefasst. Basierend auf der Annahme, dass nicht alle Kollokationen gelehrt werden können, werden Kriterien für die Selektion wichtiger Kollokationen untersucht. Außerdem werden besonders nützliche Hilfsmittel und sinnvolle Übungsformate für das Lehren von Kollokationen vorgestellt.

Der empirische Teil beruht auf einer externen und internen Evaluation der drei in Österreich verwendeten englischen Schulbuchserien Laser, Make Your Way und New Headway. Der duale Forschungsansatz offenbart, dass die Behauptungen der Autoren nicht durchgehend mit den tatsächlichen Inhalten der Bücher übereinstimmen. Anhand einer detaillierten



Analyse der expliziten Kollokationsübungen wird die Integration von Strategien und Grundlagen des Lehrens von Kollokationen sowie von empfohlenen Übungsformaten dargestellt. Einige dieser theoretischen Anregungen werden in den Kursbüchern ausreichend umgesetzt. Dennoch scheinen weitere Übungen, die das Bewusstsein für Kollokationen steigern, sowie Übungen, die auf den Unterschied englischer Kollokationen zu denen der Muttersprache hinweisen und Aufgaben, die sich mit der Verwendung von Wörterbüchern und Korpora beschäftigen, benötigt zu werden. Infolgedessen werden einige Ideen zur Erweiterung der vorliegenden Schulbücher mit effizienten Materialien, um Kollokationen zu lehren, vorgestellt.

hanna.kleeweis@gmx.at

## **A genre analysis of legal discourse. Corpus-based analysis of confidentiality agreements**

Arbeit von Milena Lazarevic Haas bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Genre analysis of English for Specific Purposes has in the recent years attracted a great deal of interest. In this study I have used a corpus-based approach and a quantitative approach which involves the statistical analysis of the lexical and grammatical features of a specialised corpus. Researchers concerned with genre analysis have been mostly interested in academic genres such as research articles, dissertations, textbooks, etc. The recent focus in the field of legal language has been more on simplifying complex legal writing and making it more comprehensible to ordinary people. Little research has been done on analyzing the language of legal contracts, in particular the genre of confidentiality agreements, and investigating whether they have unique features that are typical across the range of texts. One of the main objectives of this study is to identify what features are specific to the language of confidentiality agreements and how they differ from 'ordinary language'. More particularly, the focus is on the linguistic choices the drafters of legal contracts construct in

order to create legal obligations between the parties. For the purpose of finding the typical features of the genre of contracts, I conducted a corpus-based analysis of thirty confidentiality agreements. Contracts have a prescriptive or regulative function as they regulate legal behavior and create obligations of the parties. In this particular case of confidentiality agreements, we could say that the purpose the agreements want to communicate is to protect the information which is considered confidential. In order to identify lexical, syntactical and discourse level features, the software programs WordSmith Tools and RANGE were used to facilitate the analysis, and the results were compared to the British National Corpus as reference corpus.

The findings of the analysis show that this specific genre of contracts is strongly conventionalised and certain features re-appear in all the texts. The words which appear most frequently in the corpus are, as assumed, general service words, then academic words and technical words. Keywords and important collocations and clusters are also presented in the study. Other lexical features which frequently occur in the texts are common words with uncommon meanings, antiquated terms, loan words and expressions, capitalisation, lexical repetition or redundancy, scarce use of pronouns, etc. Some syntactical features include lengthy and complex sentences, frequent use of binomial and multinomial expressions, passive forms, nominalisation, and the use of qualification. The move analysis also shows that there is a rather conventional and fixed structure of the texts as five out of six moves are obligatory. According to their communicative purposes, the following moves are identified: introduction, recitals, definitions, obligation, housekeeping provisions, and signatures and dates.

The analyzed features reveal that the language of legal contracts has a great tendency towards precision, all-inclusiveness and avoiding ambiguity, and this is shown in the linguistic choices employed. The research underlines that the genre of confidentiality agreements is a rather important genre in today's business-driven world where information plays a vital role.

milena\_lazarevic@yahoo.com

## **Selbstdarstellung von Unternehmen im Social Web - eine linguistische Analyse der sprachlichen Gestaltung von Websites und Facebook-Seiten**

Masterarbeit von Marion Flach bei  
Monika Dannerer, Fachbereich  
Germanistik, Universität Salzburg

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Agieren von Unternehmen im Social Web. Dabei werden die bereits länger üblichen Webauftritte mit den jüngeren Facebook-Seiten von drei Großbetrieben und vier Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) verglichen.

Im Fokus der Analyse steht die Frage, welche Auswirkungen die Nutzung des Social Web auf die Konstruktion von Unternehmensidentitäten hat und wie sich diese durch sprachliche Besonderheiten manifestieren.

Obwohl es zum Themenkomplex ‚Unternehmen und neue Medien‘ eine Vielzahl an kommunikationswissenschaftlicher Literatur sowie Ratgeberliteratur gibt, ist die Beschäftigung damit in der Linguistik (noch) selten. So wird mit der Arbeit versucht, dieses Desiderat aufzugreifen. Mit einer weit gefächerten Analyse, die unterschiedliche Ansätze und Themenfelder wie Werbesprache, Mündlichkeit-Schriftlichkeit, Höflichkeitskonzepte oder auch Aspekte der Fachsprachenforschung verknüpft, soll der Komplexität des Forschungsgegenstandes Rechnung getragen werden.

Der Analyse liegt vor allem die Hypothese zu Grunde, dass Unternehmen – wie auch Individuen – Teilidentitäten ausbilden, die sich in unterschiedlichen Rollen manifestieren. Diese zeigen sich wiederum in einem divergierenden Sprachgebrauch. Es wird zunächst davon ausgegangen, dass in unterschiedlichen medialen Kontexten (in diesem Fall Website oder Facebook-Seite) verschiedene Teilidentitäten eingenommen werden. Außerdem wird angenommen, dass sich sprachliche Unterschiede zwischen KMU und Großunternehmen ergeben können.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass bezüglich des

Kommunikationsverhaltens Unterschiede auf Facebook sowie Websites festzustellen sind. Dabei wird offensichtlich, dass die Unternehmen innerhalb der beiden Medien unterschiedliche Ziele verfolgen und dadurch unterschiedliche Rollen ausbilden. So kann tendenziell angenommen werden, dass auf Websites eine Experten-, auf Facebook hingegen eine partnerschaftlich-freundschaftliche Rolle eingenommen wird. In Bezug auf werbesprachliche Verfahren kann festgehalten werden, dass der Umgang mit traditionellen Mitteln und Verfahren auf Facebook freier und unkonventioneller ist. Im Bereich der Höflichkeit wird deutlich, dass Strategien der Nähe und Distanz in den beiden Medien meist komplementär Verwendung finden. Auch diese Verteilung kann als Indiz für unterschiedliche Teilidentitäten herangezogen werden.

Die umfangreiche Auswertung zeigt schließlich, dass in den unterschiedlichen Medien verschiedene Teilidentitäten festzuhalten sind, die sich jedoch in manchen Bereichen – etwa in der Verwendung literater Strukturen – überschneiden. Diese Deckungsbereiche sind Beleg dafür, dass die jeweiligen Teilidentitäten auf dasselbe Unternehmen referieren. Zudem hat die Analyse ergeben, dass die Unterschiede im Kommunikationsverhalten der KMU und Großunternehmen weitaus geringer sind, als angenommen wurde.

flach.marion@gmail.com

## **Inférences interlinguistiques et stratégies compensatoires plurilingues chez les apprenants germanophones de français L4 au Tyrol du Sud**

Diplomarbeit von Judith Kirchler bei  
Eva Lavric, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck

Der Einfluss bereits erworbener/gelernter Sprachen auf die Zielsprache sowie die Strategien, die mehrsprachige Individuen beim Lernen und beim Verwenden der Zielsprache anwenden, zählen zu den zentralen Interessensgebieten der Mehrsprachig-

keitsforschung. Diese Themen werden auch in der vorliegenden Arbeit behandelt.

Ziel der durchgeführten Studie war es, die strategische Vorgehensweise mehrsprachiger SchülerInnen beim Verfassen eines zielsprachlichen Textes zu beschreiben. Als Untersuchungsmethode wurde die „konversationelle Schreibinteraktion“ (vgl. Dausendschön-Gay / Gülich / Krafft 1992:219) gewählt: Die SchülerInnen haben einen französischen Text kooperativ (zu zweit bzw. dritt) verfasst. Die dabei entstehende Konversation wurde aufgenommen, transkribiert und analysiert.

Bei der Testpopulation handelt es sich um deutschsprachige SchülerInnen aus Bozen/Südtirol, die Französisch als 4. bzw. 5. Sprache lernen. Die ProbandInnen gehören zwei verschiedenen Gruppen an: einer Anfänger-Gruppe, die sich im ersten Lernjahr Französisch befindet und einer Fortgeschrittenen-Gruppe, die im dritten Lernjahr Französisch lernt. Neben der Muttersprache Deutsch (L1) beherrschen die SchülerInnen auf sehr gutem Niveau die Zweitsprache Italienisch (L2). Beide Gruppen werden seit mehreren Jahren in Englisch (L3) unterrichtet und haben jeweils gleichzeitig begonnen, Französisch (L4a) und Latein (L4b) zu lernen. Die Fortgeschrittenen-Gruppe hat außerdem ein Jahr lang Spanisch gelernt und verfügt damit noch über eine weitere Fremdsprache (L5).

Jede Zweier- bzw. Dreiergruppe hat zwei verschiedene Texte verfasst: Die Themen der Aufsätze waren zuvor noch nicht im Französischunterricht behandelt worden, eines der beiden Themen war den SchülerInnen allerdings aus dem Italienischunterricht bekannt. Dadurch sollte herausgefunden werden, ob sich die Verknüpfung eines Themas mit einer bestimmten Sprache (in diesem Fall dem Italienischen) auf die Anzahl an Rückgriffen auf eben jene Sprache auswirkt.

Im ersten Teil der Arbeit werden theoretische Grundlagen erarbeitet: das Konzept der Mehrsprachigkeit sowie die mehrsprachige Kompetenz, das Phänomen der interlingualen Beeinflussungen und die dazugehörige Terminologie (Transfer, Interferenz) sowie der Begriff der Lernstrategien, der definiert und auf seine Charakteristika hin untersucht wird.

Im zweiten Teil werden die soziolinguistische Situation in Südtirol sowie die methodischen Rahmenbedingungen der Studie erläutert. Es folgt die Analyse und Auswertung des Corpus: Beim Verfassen der französischen Texte stießen die SchülerInnen auf

verschiedenste Schwierigkeiten (meist lexikalischer oder grammatikalischer Natur), die sie durch die Anwendung diverser Kompensationsstrategien zu lösen versucht haben (kooperative Strategien, Vermeidungsstrategien, Rückgriff auf andere Sprachen etc.). Jede dieser Strategien wird qualitativ analysiert und durch konkrete Beispiele aus dem Corpus verdeutlicht. Dem Strategietyp „Rückgriff auf andere Sprachen“ wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Er wird zunächst qualitativ ausgewertet, wobei auf jede Sprache einzeln eingegangen wird. Dadurch zeigt sich, dass die Sprachen ganz unterschiedliche Funktionen erfüllen: das Deutsche, allerdings in seiner Südtiroler Varietät, ist die Sprache, in der die Interaktanten kommunizieren, es erfüllt also die Funktion der Metasprache. Alle Sprachen des SchülerInnen-Repertoires, insbesondere das Italienische, liefern lexikalische oder grammatikalische Elemente, sie werden daher als „default suppliers“ (vgl. Williams / Hammarberg 1998:304) bezeichnet. Einzelne Sprachen werden auch zum Vergleich oder zur besseren Erläuterung sprachlicher Besonderheiten herangezogen (kontrastive/explikative Funktion). Das Deutsche und Italienische erfüllen noch eine weitere Funktion, die darin besteht, französische Wörter „à l’allemande“ oder „à l’italienne“ auszusprechen, um so die korrekte Orthographie aufzurufen und sie dem Interaktionspartner mitzuteilen (Rechtschreibhilfe-Funktion). In diesem qualitativen Teil der Analyse werden auch Beispiele aufgezeigt, bei denen auf mehrere Sprachen gleichzeitig zurückgegriffen wird, was wiederum auf eine parallele Aktivierung verschiedener Sprachen sowie deren Interaktion hinweist. Im quantitativen Analyseteil wird erklärt, auf welche Sprachen am häufigsten zurückgegriffen wurde und worin die Unterschiede in der Vorgehensweise der beiden Testgruppen bestehen. Einige metalinguistische Kommentare von Seiten der ProbandInnen zeigen exemplarisch, dass sich die SchülerInnen ihres Sprachverhaltens bewusst und in der Lage sind, darüber zu reflektieren.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden außerdem Schlussfolgerungen und Verbesserungsvorschläge für den Fremdsprachenunterricht formuliert, die darauf abzielen, die Entwicklung der strategischen Kompetenz zu fördern und die die SchülerInnen damit auf alltägliche Kommunikationssituationen in der Zielsprache vorbereiten sollen.

Dausendschön-Gay, Ulrich / Gülich, Elisabeth / Krafft,

Ulrich (1992): Gemeinsam schreiben. Konversationelle Schreibinteraktionen zwischen deutschen und französischen Gesprächspartnern, in: Krings, Hans Peter / Antos, Gerd (Hrsg.): Textproduktion, Neue Wege der Forschung, Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 219-255

Williams, Sarah / Hammarberg, Björn (1998): Language Switches in L3 Production: Implications for a Polyglot Speaking Model, in: Applied Linguistics 19/3, 295-333

Kontakt: judith.kirchler@hotmail.com

## **Vorstellung von Rezipient\_innenschaft und die Bedeutung der Süddeutschen Küche in den Kochbüchern Katharina Pratos. Eine kritische Diskursanalyse mit historischer Dimension**

Diplomarbeit von Olivia Stöckl bei Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Das Untersuchungsmaterial dieser Arbeit ist ein Traditionskochbuch mit dem Buchtitel ‚Die Süddeutsche Küche‘ von Katharina Prato, das erstmals 1858 herausgegeben wurde und bis in die späten 1950er Jahre in mehreren Auflagen erschienen ist - insgesamt lässt sich auf eine Rezeptionsgeschichte von nahezu 100 Jahren zurückblicken. Die Vorworte, die die Bücher umfassen, sind ein besonderes sprachliches Merkmal, das diese charakterisiert. Sie bilden den Ausgangspunkt der Untersuchung. Aufgrund der Auffassung, dass sich bestimmte Normen und Werte einer Gesellschaft in der Regel in der Sprache bzw. Verwendung von Begriffen und Bezeichnungen widerspiegeln, wird untersucht, wie sich diese wandeln. Es wird konkret der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Bedeutung des Begriffs ‚Süddeutsche Küche‘ und die Vorstellung von Rezi-

ipient\_innenschaft in den gegenständlichen Texten verändert. Die Auswahl fiel auf diejenigen Ausgaben der Süddeutschen Küche (im Folgenden: SK), die im Zeitraum von einschneidenden Ereignissen und Veränderungen in der außersprachlichen Welt verortet werden können. Dies betrifft für diese Arbeit die Jahre 1858, 1896, 1922, 1938, 1949 und 1957. Zu Beginn des Theorieteils wurde das Konzept des Audience Design vorgestellt, um die dialogische Natur von Sprache hervorzuheben, da (Medien-)Texte ein vorgestelltes Publikum bedingen. Dann wurde Bezug auf Genettes (1989) Paratexte genommen. Ziel war es, die Vorworte, die die besagten Ausgaben der SK umfassen, als sprachliche Kommentare bzw. Metatexte zu den eigentlichen Texten - für die in dieser Arbeit die Rezepte stehen - zu definieren. Mit Andersons (1996) Konzept von Nation wurde gearbeitet, um aufzuzeigen, dass Nationen und soziale Gemeinschaften vorgestellt werden. Die Bestimmung Halls (2012) von Nationen als Systeme kultureller Repräsentationen vermochte dazu die symbolische Konstruiertheit dieser herauszustreichen und mit Barths (1998) Begründung von Ethnizität lässt sich argumentieren, dass die Betonung von kulturellen Unterschieden sprachlich ersichtlich wird. Mit Hilfe der Bestimmung von performativen sprachlichen Äußerungen wurde zu bedenken gegeben, dass Subjekte sprachlich bzw. diskursiv immer wieder neu konstruiert werden. Diese Arbeit stellt eine kritische Diskursanalyse mit historischer Dimension dar, die sich auf die methodischen Untersuchungskategorien der Wiener Kritischen Diskursanalyse beruft. Die Erkenntnisse der Untersuchung lassen darauf schließen, dass der zeitlich-politische Kontext maßgeblich ist für die Rahmung von SK, wodurch die unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffs resultieren. Ebenso verändert sich die Vorstellung von Rezipient\_innenschaft mit den sozio-politischen Entwicklungen in der außersprachlichen Welt bzw. wird sie daran angepasst. Es bleibt festzuhalten: Die Vorstellung von Rezipient\_innenschaft und die Bedeutung der Süddeutschen Küche werden im Zeitraum von 1858 bis 1957 maßgeblich durch die Metatexte geprägt bzw. konstruiert.

Literatur:

Anderson, Benedict (1996): Die Erfindung der Nation. Frankfurt am Main: Campus.

Barth, Fredrik (1998): Ethnic Groups and Boundaries. Longe Grove, Ill: Waveland Press.

Genette, Gérard (1989): Paratexte. Frankfurt am Main:

Campus.

Hall, Stuart (2012): Rassismus und kulturelle Identität. Hamburg: Argument.

Kontakt: olivia.stoeckl@gmx.at

## **Discipulus ludens – Gesellschaftsspiele im DaF-Unterricht**

Masterarbeit von Markus Weisenhorn  
bei Klaus-Börge Boeckmann, Institut für  
Germanistik, Universität Wien

In der Masterarbeit „Discipulus ludens – Gesellschaftsspiele im DaF-Unterricht“ wird der Forschungsfrage nachgegangen, ob es im DaF-Unterricht Unterschiede beim Einsatz von authentischen und nicht-authentischen Gesellschaftsspielen gibt, wie dies ja auch bei Text-, Hör- und Videomaterial immer wieder diskutiert wird.

Als theoretische Basis für die Studie wurden im ersten Teil dieser Arbeit die Begriffe „Gesellschaftsspiel“ und „Authentizität“ definiert, die Geschichte der Spiele und der Theorien zum Spiel präsentiert sowie allgemeine Fragen zum Thema „Spiele im Unterricht“ diskutiert, wie etwa Gründe für deren Einsatz, mögliche Probleme, Vor- und Nachbereitung und Motivation, ehe sich der zweite Teil der Forschungsfrage gewidmet hat.

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurde ein Auslandspraktikum in Kasachstan genutzt, wo im DaF-Unterricht authentische und nicht-authentische Spiele verwendet und deren Einsatz mit den Methoden der Unterrichtsbeobachtung und Gruppendiskussion untersucht worden sind. Zusätzlich wurde dies auch bei einem DaF-Kurs in Wien gemacht, um eine Vergleichsstudie zu haben.

Dabei hat sich herausgestellt, dass es sehr wohl Unterschiede gibt, und zwar vor allem bei der Wahrnehmung der Lernenden und bei der Vorbereitung der Lehrperson. Authentische Spiele erfordern vom Lehrenden unter anderem den zusätzlichen Aufwand, ein Lernziel zu finden und dies den Lernenden zu präsentieren, damit diese wissen, warum sie im Unterricht ausgerechnet dieses Spiel spielen. Nicht-authentische Spiele haben hingegen ein offensicht-

liches Lernziel haben, was von den Lernenden auch sofort wahrgenommen wird.

Somit kann abschließend gesagt werden, dass es durchaus Unterschiede beim Einsatz von authentischen und nicht-authentischen Spielen gibt und dass der Einsatz beider Typen gerechtfertigt ist. Allgemein ist es nötig, aus sozialer, neurolinguistischer, psychologischer und vor allem didaktischer Sicht, Spiele als fixen Teil des Unterrichts einzuführen.

## **Laik vs. klostu: Current and historical changes in Tok Pisin’s time-mood- aspect system: The increasing complexity of Tok Pisin’s TMA markers**

Diplomarbeit von Melanie Anna  
Kerschner bei Wolfgang Grosser,  
Institut für Anglistik, Universität  
Salzburg

In non-contact languages the lexical sources of specific grammatical phenomena, such as time, mood and aspect marking (i.e. TMA), are often no longer retraceable. The only way to explore the paths of grammaticalization is therefore through the study of younger linguistic systems, where change is currently underway: pidgins and creoles.

Since Tok Pisin constitutes a creole that is (with respect to TMA marking) in the middle of a major grammaticalization process, this thesis advances the on-going debate about the importance of pidgin and creole studies by taking it as an object of research.

The corpus analysed covers a time span of 40 years – comprising earlier (from the 1970s) to more recent material (i.e. newspaper articles from March to April 2011). Apart from that, it includes a great variety of written genres, ranging from folktales from the 1970s, 1980s and 1990s and the Old Testament (Buk Baibel long Tok Pisin - Olpela Kontrak) translated in 1989 to blog entries from 2006 to 2011 and articles from Radio Australia News from 2011. This choice of older and up-to-date sources, of standardized vs. original writing and of to some extent anglicised



(i.e. the newspaper articles) to “pure” native material (i.e. the folktales) forms the empirical basis to gain detailed insights into the grade of elaboration of Tok Pisin’s TMA system.

In order to guarantee a balanced overview of the current stages of grammaticalization in Tok Pisin’s TMA system, the empirical part of the present research first addresses the question of how past tense marking in the form of the past tense marker bin (from English been) and the completive aspect marker pinis (< E. finish) came into being.

Accordingly, the thesis then turns to the competition between two grammaticalization chains still in progress: the struggle between the verb of volition laik (< E. like) and the locative klostu (< E. close to) for the possibility to indicate near future (i.e. the proximative) and the expression of an event in the past that almost took place but did not (i.e. the avertive). Apart from documenting the competition between two lexical structures (laik and klostu) for these two functions, the study also sheds some light on the change from lexicality to grammaticality and on the intermediate stages in such a process of grammaticalization.

Employing a broad range of linguistic models (focusing on different aspects of grammaticalization), the author demonstrates the growing degree of Tok Pisin’s grammatical elaboration within a timespan of 40 years and implicates the importance of these findings for language change in general.

melanie.kerschner@sbg.ac.at

## **The use of phrasal verbs in English as a lingua franca**

Diplomarbeit von Katrin Märzinger bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

This thesis is concerned with the use of phrasal verbs in English as a Lingua Franca (ELF). Phrasal verbs are generally claimed to have a very important function in the English language. The aim of this paper is to give insights into how ELF speakers use specific phrasal verbs. The use of phrasal verbs has not yet been the specific focus of a paper on ELF, which is

where this thesis seeks to make a contribution. The paper first provides an overview on what are generally considered the most important characteristics of ELF conversations. Furthermore, the grammatical category ‘phrasal verbs’ and its main features are described and discussed with a special focus on different attempts of classification of phrasal verbs. The findings of this paper rest upon an empirical study based on VOICE, the Vienna-Oxford International Corpus of English. The search results are analyzed both quantitatively and qualitatively. This analysis forms the core of this paper. Generally, the results of the corpus search reveal that most of the phrasal verbs analyzed seem to be used in a ‘conventional’ way. However, there are several instances of phrasal verb use in VOICE that seem to be different to an ENL use for a variety of reasons. The analysis of these utterances seems to show that although ELF speakers sometimes seem to use phrasal verbs differently than ENL speakers, and that some instances of phrasal verb use may even be considered ‘incorrect’ in terms of ENL standards, a ‘non-conventional’ phrasal verb use does not seem to affect the conversations in a negative way. Moreover, the interactions analyzed suggest that the phrasal verb use in VOICE sometimes seems to be based on the ‘open-choice principle’ rather than the ‘idiom principle’. The paper concludes that with regard to the use of the phrasal verbs that were analyzed for this study, it seems that in many cases ELF speakers creatively vary and adapt the English language in a way that helps them communicate with each other.

## **The good ELF user**

Masterarbeit von Astrid Ollinger bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Today, a broad range of qualitative research on the pragmatics of English as a lingua franca (ELF) exists, but so far it has had little impact on mainstream SLA research and ELT practice. A possible reason for this might be the lack of a systematic synthesis of existing findings. This study attempts to provide such a synthesis of findings that focused on pragmatic strategies in ELF communication by means of a qualitative meta-analysis of eleven studies published between 2006 and 2011. Based on this synthesis, a portrait of the good ELF user will be distilled from

this sample of existing research. In the process, this study will also provide a critical comparison of how the different studies theorize the strategy construct, their key elements, and their methodology of enquiry. The analysis and clustering of ELF users' strategic language use behaviours (SLUBs) provided insights into those interactional procedures that have been found to be crucial for intercultural meaning negotiation. The analysis of the findings shows that the good ELF user employs a wide variety of verbal and non-verbal SLUBs to fulfil a range of functions including proactive and retroactive moves. The sum of these may be conceptualised in terms of a strategic capability (Widdowson 1983, 1990, 2003; Seidlhofer 2011) for independent language use. Finally, it is argued that the features of the good ELF user, which correspond closely to those of the good language learner (Rubin 1975), have implications for language learning and teaching which need to be explored.

## **The relationship between metalinguistic knowledge in L2 proficiency**

Diplomarbeit von Andrea Plakolm bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Metalinguistic knowledge is an important notion in first and second language acquisition. It is often perceived as contributing to the success in learning a foreign language. In rather general terms, metalinguistic knowledge can be defined as "any objectification of language" (Birdsong 1989: 1). It is closely related to notions of 'Language Awareness', 'Knowledge about Language', 'linguistic knowledge' or awareness, and 'consciousness-raising'. However, researchers disagree on the definitions of these terms and their relationships with each other. The study undertaken for this diploma thesis investigates the relationship between language learners' metalinguistic knowledge and their English language proficiency. These variables were tested with a C-test and a metalinguistic knowledge test, including aspects of grammatical sensitivity, error identification, as well as receptive and productive knowledge of metalanguage. The results reveal that the subjects

of this study, 14 to 18-year old learners of English at a medium-level vocational school of agriculture, display a rather low level of metalinguistic knowledge. However, a higher level of metalinguistic knowledge correlated on a moderate to strong level with a higher proficiency in English. These findings support the claim that a focus on metalinguistic knowledge in the EFL classroom could possibly be beneficial for the learners' success in learning the language.

---

---

## **Dissertation**

---

---

## **The real, the virtual and the plurilingual – English as a lingua franca in a linguistically diversified Europe**

Dissertation von Cornelia Hülmbauer bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

This dissertation essentially entails eight scholarly articles dealing with English as a lingua franca (ELF) in Europe as a linguistically diversified setting. In these articles, ELF is portrayed as a decentred, globalised mode of communication which takes place between speakers from different primary lingua-cultures and which is affected by complexification as well as individualisation processes. Covering different aspects of diversified interaction via ELF, the articles all revolve around three main themes that determine lingua franca practices: 'the real', 'the virtual' and 'the plurilingual'.

Since ELF users typically engage in communication between lingua-cultures and negotiate meaning with a wide range of language elements, the question arises as to what constitutes their linguistic realities. 'Realness' in this dissertation thus implies linguistic operationalisability and authenticity in the face of intercultural communicative practices. It is highlighted that linguistic normality in ELF does not necessarily have to do with norm-adherence, but that it can be quite the opposite.

Detached from their first language environments, lingua franca users are then shown to exhibit a ten-

gency towards linguistic flexibility. Next to encoded items, they draw on more general linguistic possibilities beneath the surface of English – i.e., what is referred to in this dissertation as ‚virtuality‘. It is argued therefore that ELF is in a continuous state of emergence rather than bound to a set of features. While the use of virtual resources can be considered a transgression of intra-linguistic boundaries, ELF communication also goes beyond the assumed borderlines between languages. Subsumed under the theme of ‚plurilinguality‘, the dissertation pays tribute to the communicative potential of non-English elements in ELF and the integrative practices exhibited by lingua franca users. These practices are argued to reveal the artificiality of linguistic boundaries in globalised communication. Eventually, ELF calls into question the notion of the language object as tied to nation state, lingua-culture and speaker community. In a last step thus, this dissertation proposes an alternative conceptualisation of language in the light of current lingua franca communication. It argues for a holistic view of plurilingual practices as integrative ‚linguaging‘ without reference to strictly demarcated linguistic units and subsequently for a dynamic approach towards communicative competence as something that is situationally performed.

---

---

## Ankündigungen

---

---

### Lehrgang

## Lehrgang zur Schreibberaterin/zum Schreibberater

Ab Oktober 2014

Der Lehrgang wird voraussichtlich in Kooperation mit dem Schreibzentrum der Karl-Franzens-Universität Graz stattfinden und von renommierten Lehrenden abgehalten. Die geplante Dauer des Lehrgangs umfasst vier Semester. Die Kurse werden größtenteils in Klagenfurt, aber auch in Graz und in Wien abgehalten und die Ausbildung mit einem Zertifikat der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt abgeschlossen.

Eine allgemeine Informationsveranstaltung wird im

1.1.25 der AAU Klagenfurt am Freitag, den 21.3., um 16.00-18.00 angeboten, in der u.a. bisherige Absolvent\_innen zu Wort kommen und in der alle Ihre Fragen zu Berufsbild, Ausbildungsinhalten und Ablauf geklärt werden können.

Eine zweite Informationsveranstaltung wird am Freitag, den 25.4. und – bei entsprechendem Bedarf – eine dritte am Freitag, den 9.5., jeweils 16.00-18.00, stattfinden.

Nähere Informationen entnehmen Sie den Beilagen.

Anmeldung für den Lehrgang bitte ehestmöglich, bis spätestens 15.5.2014, unter [Lehrgang.Schreibberatung@aau.at](mailto:Lehrgang.Schreibberatung@aau.at).

Eine zeitige Anmeldung zum persönlichen Auswahlgespräch (Doodle-Links siehe unten) empfiehlt sich aufgrund der hohen Nachfrage. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Anmeldereihung bzw. endgültig nach Zusendung einer Textprobe sowie dem persönlichen Auswahlgespräch.

Auswahltermine SchreibberaterInnenausbildung, am 25.4.2014:

<http://www.doodle.com/u9tn97d64w3pvzn6>

Carmen Mertlitsch, Katharina Perschak,  
Ursula Doleschal und Christina Halfmann

### Konferenz

## EVOLANG X, the 10th International Conference on the Evolution of Language

14.-17. April 2014, Universität Wien

Since its foundation in 1996, the series has evolved into one of the most exciting and most interdisciplinary conferences in the field of contemporary language studies. Going far beyond exploring the biological emergence of the language faculty, it addresses a broad range of fundamental linguistic issues from evolutionary perspectives.

EVOLANG conferences are attended by linguists,

anthropologists, archaeologists, biologists, cognitive scientists, geneticists, palaeontologists, physiologists, primatologists, psychologists, computer scientists, musicologists and mathematicians. Approaching the study of language from a multitude of different perspectives, they explore the role of evolutionary thinking in the study of human language and its diverse manifestations. More information about the series is available at [www.evolang.org](http://www.evolang.org).

Representing the 10th conference in the series, it demonstrates that evolutionary language studies have developed a mature and sustainable programme that continues to produce stimulating and fruitful research.

#### **Konferenz**

## **12th International Conference Association for Language Awareness**

1.-4. Juli 2014, Hamar, Norwegen

Conference topics:

The role of language awareness in

- first, second, third etc. language acquisition
- language learning and teaching
- teacher education
- language contact situations
- work place communication
- etc.

The relation of language awareness to

- language policy
- intra- and inter-language variation
- modern technology and digital communication

[www.hihm.no/ala2014](http://www.hihm.no/ala2014)

Location

Hedmark University College,  
Campus Hamar  
(1 hr from Oslo Airport by train)

Conference organizer

Faculty of Education and Natural Sciences,  
Hedmark University College

[www.hihm.no/ala2014](http://www.hihm.no/ala2014)

#### **Konferenz**

## **Klagenfurt Conference in Corpus-Based Applied Linguistics**

25. - 27. September 2014, Universität Klagenfurt, Department of English and American Studies

The Department of English and American Studies, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, is happy to announce the Klagenfurt Conference on Corpus – based Applied Linguistics (CALK14) to take place in Klagenfurt, Austria, from Thursday 25th to Saturday 27th, September 2014.

Within a broad understanding of Applied Linguistics as the linguistics-informed engagement with language issues in the social world, papers are invited which focus on corpus-based approaches to such issues. In particular, papers are welcome in the more focused thematic strands of Corpus Linguistics and Language Assessment, Language Contact and Multilingualism in World Englishes, Discursive Practices across Professional Fields and the Sociolinguistics of Multilingual (e-)Writing.

Contributions may take the form of traditional paper presentations (20 minutes plus 10 minutes question time) or more interactive workshop presentations (60 minutes total, with intended audience participation).

Abstracts not exceeding 300 words (excluding references), specifying within which theme strand the contribution fits and whether section or workshop paper, should be submitted as Word file to [calk14@uni-klu.ac.at](mailto:calk14@uni-klu.ac.at) by 31st March 2014.

Notification of acceptance by April 30th, 2014.

Further information:

<http://www.uni-klu.ac.at/iaa/inhalt/2641.htm>

Conference committee:

Nikola Dobrić, Eva-Maria Graf, Allan James,  
Alexander Onysko, Günther Sigott

### Kolloquium

## **Linguistisches Kolloquium Sprache, Region, Identität Workshop zu Sprache, Region und Identität in der computer- vermittelten Kommunikation**

13.-14. Juni 2014, Villa San Marco,  
Meran

Das Linguistische Kolloquium Sprache, Region, Identität wird gemeinsam vom Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der Europäischen Akademie Bozen, dem Kompetenzzentrum Sprachen der Freien Universität Bozen und der Graduiertenschule Sprache & Literatur München - Klasse für Sprache der Ludwig-Maximilians-Universität München organisiert. Es hat das Ziel, den sprachwissenschaftlichen Austausch im Alpenraum und über die Alpen hinweg zu fördern und richtet sich dabei gezielt an den wissenschaftlichen Nachwuchs (PromotionsstudentInnen und Post-Docs).

Sprache, Region, Identität sind die Schlagworte, die den Rahmen für diese in Zukunft regelmäßig stattfindenden Workshops vorgeben. Unterschiedliche Sprachen und Varietäten sowie die Orte, an denen man geboren wird, aufwächst und lebt, sind identitätskonstituierende Faktoren, die nicht unabhängig voneinander auftreten. In sprachlichen Interaktionen sind diese Faktoren wichtige Bestandteile bei der Identifikation mit sowie der Abgrenzung zu anderen Kommunikationsteilnehmern.

Jeder Workshop des Kolloquiums wird einen thematischen Schwerpunkt vorgeben. Der 1. Workshop möchte die computervermittelte Kommunikation (cvK) in den Kontext von Sprache, Region und Identität stellen. Die schriftbasierte cvK unterliegt größtenteils nicht der normierten Schriftlichkeit und bietet dadurch Raum für Kreativität und neue Formen der Schriftlich-

keit, die in die Konstruktion von Identität(en) einfließen. Hierzu zählen sowohl die Übernahme nähe-sprachlicher Phänomene aus der mündlichen Kommunikation als auch die Verwendung originär netz-spezifischer Phänomene wie Emotikons und graphostilistische Schreibungen und vieles andere mehr. Der Workshop möchte ein Forum für die Diskussion laufender Projekte (in allen Projektphasen) sowie kürzlich abgeschlossener Projekte bieten. Computervermittelte Kommunikation unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Sprachen, Varietäten sowie der dialektalen Vielfalt des Alpenraums liegt im Fokus des Workshops. Er ist aber selbstverständlich auch offen für verwandte Themen und Projekte. Falls Sie aktiv am Workshop teilnehmen und Ihr Forschungsprojekt diskutieren möchten, senden Sie bitte bis spätestens 28. Februar 2014 ein Abstract von maximal 500 Wörtern an [aivars.glaznieks@eurac.edu](mailto:aivars.glaznieks@eurac.edu). Aktuelle Informationen zum Workshop sowie die Modalitäten zur Anmeldung finden Sie unter [www.eurac.edu/didi](http://www.eurac.edu/didi).

### Organisation:

Aivars Glaznieks (Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit, EURAC Bozen)

Stephanie Risse (Kompetenzzentrum Sprachen, FUB Bozen)

Caroline Trautmann (Graduiertenschule Sprache & Literatur, LMU München)

### Konferenz

## **School vs. Memory: Conflict, Identity, Coexistence (Central Europe)**

10.-11. Oktober 2014, Prag

In Central European countries, a tension potentially arises between history education in schools and memory at the level of family, social group or community. Memory as a concept describing a plurality of modes of relating to the past has gained ground both in the humanities and in social sciences. Memory replaces or complements traditional historical narratives. This conference focuses on memory from a didactic perspective. Our aim is to deal with questions such as What are the difficulties that result



from the employment of a memory layer into the traditional interpretative frameworks employed at school? How does a memory layer arise and what are its sources? What role does family memory play in the creation of historical consciousness? Where are frictions between family remembering and school history narratives formed and under what conditions do they vanish? And last but not least: What does the impact of this memory in the classrooms look like?

The plurality of narratives of the past is one of the great challenges for societies experiencing a cultural transition. Although the discussion on the relationship between education and remembering will be focused on the Central European context, we intend to bring insights from and comparisons with the contexts of migrant society, with post-colonial situations and with the experience of genocide(s). We welcome all papers that address one of the main topics organized into the following panels:

**\*Memory as a theoretical concept: approaches and criticism\***

The aim of the panel is to depict memory in current research, to clarify the distinction between memories generated at various levels and their mutual interaction. What are the mechanisms of formation and transmission of ethnic, national and family memory? What are its characteristics (local determinism, dealing with space and time within family narrative, indifference to politics, fragmentation, accumulation)?

**\*Memory at school\***

The status of memory in the school environment through the lens of empirical research. Analysis of textbooks, curriculum and educational practices. What are the different objectives of education and memory? How could family memory be used in school education, what kind of challenges does it pose? Is there a place for memory, and more precisely family memory in curricula?

What is the relationship between school historical knowledge and memory? In this context, what should the result of history education look like? Moreover, what should the ideal result look like? What kind of attention is or should be given to children from migrant families or minority milieu?

**\*Memory as a conflict field: science, politics, school and memory\***

Identification of divisive memories and conflict groups of family bearers. How are differences created and how are they operationalized at the level of official or state memory? How can „divisive memories“ be worked in school practice? What role does school as the eventual political or legitimizing institution, play in the formation of memory? Where could the „shared ground“ of history be found? What are the ethical consequences of the employment of family memory in school education? Where are the limits of cultivation of family memory?

**\*Media and art representations working with the concept of memory\***

To which extent has family memory been shaped by media (photography, literature, film, comics)? What types of memory do media produce? How could these aspects of media be used in the educational process?

**\*Poster section\***

The conference provides a space for the presentation of particular educational projects that aim to work with family memory. What are your experiences with the use of family memory in the classroom? Panels should include practical examples of projects and methods of making use of family memories. We lay great emphasis on developing objectives and methodological reflection. We welcome the following topics:

Contemporary history

Taboo, traumatic and conflict issues, the study of the everyday.

Civic education (Politische Bildung)

Does family memory distort efforts to learn from the past?

Multicultural education

Particular examples of education of ethnic minorities.

More information about poster section in guidelines for authors section.

All abstracts shall undergo a double-blind peer re-

view process by at least two members of the Program Committee.

Organizing Institutions:  
Charles University  
Institute for the Study of Totalitarian Regime

Contact person:  
Eva Kubátová  
email: [eva.kubatova@ustrcr.cz](mailto:eva.kubatova@ustrcr.cz)

### Konferenz

## Matters of the Mind: Psychology and Language Learning

29.-31. Mai 2014, Universität Graz

The international conference "Matters of the Mind: Psychology and Language Learning" will bring together scholars from across the globe interested in the role of psychology in language learning and teaching. It aims to generate new insights on a range of issues currently challenging this vibrant field, such as discussions of theoretical frameworks, methodological decisions and practical implications. It will cover a wide range of topics including autonomy, beliefs, emotions, metacognition, goal setting, strategies, group dynamics, motivation, the self and willingness to communicate, among others. We hope that you will join what promises to be an exciting debate. As part of the conference, we are proud to announce 6 plenary speakers:

- Andrew Cohen, University of Minnesota, USA
  - Jean-Marc Dewaele, University of London, UK
  - Zoltán Dörnyei, University of Nottingham, UK
  - Paula Kalaja, University of Jyväskylä, Finland
  - Peter D. MacIntyre, Cape Breton University, Canada
  - Ema Ushioda, University of Warwick, UK
- In addition to the plenary sessions, the programme will also consist of workshops, symposia, parallel paper sessions and poster sessions.

Deadline for submissions: 31st October, 2013.

For further details, please visit our website at: [www.unifdz.at/pll2014](http://www.unifdz.at/pll2014)

### Kongress

## AILA World Congress 2014 One World - Many Languages

10.-15. August, Brisbane, Australien

The program of invited plenary speakers and invited symposia aims to provide a snapshot of emerging and cutting edge trends in Applied Linguistics internationally. It will also reflect the diversity of research in the broad field of Applied Linguistics, both in its traditional heartland of second language learning and teaching, and also in more socially-oriented and / or emerging fields related to language and society, language and diversity, language policy, multilingualism, discourse analysis, communication in professional and other contexts, and forensic linguistics.

As AILA 2014 marks 50 years since the first AILA was held in Nancy, France in 1964, two of the invited symposia are specifically designed to revisit the themes of AILA 1964, which were:

Automatic Translation  
Language Teaching  
Research Cooperation in Europe.

Much has changed since 1964, with a much greater diversity of research strands and research areas, also reflected in the symposia organized by the Research Networks (ReNs). However, there are also elements of continuity, which the program is designed to explore.

Business and Social Program

The following schedule is only a guideline and is subject to change.

Sunday 10 August 2014  
Registration, Opening Ceremony & Welcome Reception  
Plenary Session

Monday 11 August 2014  
Plenary presentation and Symposium  
Parallel and Poster Sessions

Tuesday 12 August 2014  
Plenary presentation and Symposium  
Parallel and Poster sessions  
Congress Dinner

Wednesday 13 August 2014  
Symposia & REN presentations in the morning  
Social Program in the afternoon

Thursday 14 August 2014  
Plenary presentation and Symposia  
Parallel and Poster sessions

Friday 15 August 2014  
Plenary presentation and Symposia  
Parallel and Poster sessions  
Closing Ceremony

<http://www.aila2014.com/>

### Konferenz

## International Conference on Conversation Analysis and Psychotherapy

18.-20. September 2014, Gent, Belgium

Psychotherapy is a form of professional practice that has significant implications for society and for research with a social interactional or linguistic focus. According to recent statistics, more than 10% of the population will seek professional mental health care at some point in their lives. Psychotherapists have long since recognized that important therapeutic business gets accomplished through talk – hence the term “talking cure” coined by Breuer and then later, Freud. Examinations of therapist-client conversations, therefore, can provide an important window into understanding how psychotherapy works in real time and in ecologically valid contexts. Conversation Analysis (CA), which examines the moment-by-moment organization of social interaction in everyday and institutional contexts, has provided many insights into our understanding of how important psychotherapeutic ‘business’ is accomplished. Especially since the publication of Peräkylä et al.’s influential book on „Conversation Analysis

and Psychotherapy“ in 2008, new perspectives on how psychotherapy works in practice have been steadily accumulating.

The aim of this conference is to bring together researchers and practitioners from an international community to discuss new findings, methodological innovations and practical applications in this growing area of applied CA work. We welcome submissions addressing any relevant aspects of interactional practices used in psychotherapeutic contexts. Submissions that address relevant neighbouring forms of institutional practice (e.g., psychiatric consultations; psychological assessment; support-oriented help lines, home support visits and counselling) are also welcome.

We hope the conference will be of interest to people from a variety of academic backgrounds (including psychotherapy, counselling, psychiatry, social work, linguistics, psychology, and sociology) and to practitioners from a wide-range of institutional settings who employ therapeutic practices in their work.

### PRESENTATION FORMATS

#### 1. Conference Paper

- Brief report on empirical work addressing some relevant aspect of psychotherapeutic interaction

#### 2. Data Session

- Discussion of video- or audio recordings and transcripts of psychotherapeutic interactions and/or sequences International Conference on Conversation Analysis and Psychotherapy

#### 3. Workshop

- Interactive forum that addresses important connections between psychotherapy and interaction research

### SUBMISSION DEADLINE

Monday, April 28, 2014. All submissions must be sent to: [iccap@ugent.be](mailto:iccap@ugent.be). The programme committee will send notices of acceptance by May 23, 2014.

### CONFIRMED PLENARY SPEAKERS

Professor Jörg Bergmann, Germany

Professor Adam Horvath, Canada

Professor Rose McCabe, UK

Professor Anssi Peräkylä, Finland

### CONTACT INFORMATION

Please direct any questions for additional information to:

Peter Muntigl [iccap@ugent.be](mailto:iccap@ugent.be)

Please also visit our website:  
<http://www.iccap.ugent.be>

We hope to welcome you in Ghent this coming September.

The organizers, Peter Muntigl and Anssi Peräkylä

### Konferenz

## 7th International Conference of English as a Lingua Franca

4.-6. September 2014, Athen, Griechenland

It is with great pleasure that DERE – the American College of Greece, announces the hosting of the 7th International Conference of English as a Lingua Franca in Athens. ELF7 follows on from the highly successful conferences in the series that took place in Helsinki (2008), Southampton (2009), Vienna (2010), Hong Kong, (2011), Istanbul (2012), and Rome (2013).

A major and expanding field of academic research, ELF can uniquely be interconnected with issues affecting and related to pedagogy, identity, language policy making, intercultural awareness, technology, and language use at all levels facilitating human communications globally.

ELF7 seeks to explore these interfaces thus contributing to the advancement of the field. In this context, the ELF7 Organizing Committee invites participants to submit their work, report on current ELF research, and/or participate in the exchange of ideas on any issue that will lead to constructive ELF discussions while maintaining interest for further relevant research.

The following KEYNOTE SPEAKERS have confirmed their participation:

- Professor Henry Widdowson, University of Vienna, Austria
- Professor Elana Shohamy, University of Tel-Aviv, Israel
- Professor Maria Grazia Guido, University of Salento, Italy
- Professor Nicos Sifakis, Hellenic Open University,

Greece

CALL FOR PAPERS (Abstract Submission by 1 March 2014 at [www.elf7.org](http://www.elf7.org).)

The special theme of ELF7 is “ELF: Pedagogical and Interdisciplinary Perspectives”

While papers on the theme are particularly welcome, the conference is open to all other ELF-related topics. For further information, please visit the CONFERENCE WEBSITE: [www.elf7.org](http://www.elf7.org)

### Symposium

## Deutschdidaktik

7.-11.9.2014, Basel

Sektion 12: Spannungsverhältnisse: Deutsch als Zweitsprache und die Normen und Normalitäten des (Deutsch-)Unterrichts

Leitung: Marion Döll (Wien) und Magdalena Michalak (Köln)

Vor allem in urbanen Gebieten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz werden Schulen mehrheitlich von migrationsbedingt mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen besucht. Schülerinnen und Schüler, die als Hiergeborene oder SeiteneinsteigerInnen sich Deutsch als Zweitsprache aneignen, sind schon längst Schulrealität und -normalität geworden und prägen den (Deutsch-)Unterricht. Sie stellen die Institution Schule, die sich erst langsam auf den Normalfall Deutsch als Zweitsprache/Mehrsprachigkeit einstellt, weiterhin vor Herausforderungen.

Im Rahmen dieser Sektion sollen die Spannungsverhältnisse zwischen den zu vermittelnden Normen und Konventionen und den sprachlich heterogenen Ausgangslagen von DaZ-Lernenden beleuchtet werden. Erwünscht sind empirische und theoretische Beiträge, die u. a. folgenden Fragen nachgehen:

1. In welchem Verhältnis stehen sprachlich heterogene Ausgangslagen und die Bildungsstandards zueinander? Wie wird auf den Normalfall DaZ/Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht eingegangen?
2. Welche normativen Ziele verfolgen DaZ-Förderung und sprachsensibler Unterricht?
3. Welche sprachlichen Normen und Konventionen sind im Deutschunterricht zu vermitteln, um DaZ-Lernende auf den schulischen Unterricht angemessen

sen vorzubereiten?

4. In welchem Verhältnis stehen die im DaZ-Förderunterricht entlang normativer Vorgaben und Konventionen vermittelten sprachlichen Fähigkeiten zur sprachlichen Realität des Regelunterrichts, z. B. in diglossischen Kontexten?

5. Welche Normen sind bei der Feststellung sprachlicher Fähigkeiten heranzuziehen?

Ein Sektionsbeitrag mit einem Abstract von maximal 2400 Zeichen kann im Konferenz-Tool angemeldet werden. Dazu müssen Sie sich unter folgendem Link registrieren bzw. das Abstract einreichen:  
[www.conftool.com/sdd2014](http://www.conftool.com/sdd2014)

Für allfällige Rückfragen zur Sektionsthematik können Sie sich auch direkt an die Sektionsleitung wenden:

[marion.doell@univie.ac.at](mailto:marion.doell@univie.ac.at)

[m.michalak@uni-koeln.de](mailto:m.michalak@uni-koeln.de)

#### Tagung

## **17. Grazer Tagung Deutsch als Fremd-/ Zweitsprache Schreiben in der Zweit- sprache**

13.-14. Juni 2014, Universität Graz

Das Schreiben in der Zweitsprache ist sowohl für SchülerInnen als auch für Studierende vielfach eine große Herausforderung. In institutionellen Lehr- und Lernkontexten wird das Schreiben meist unter Anleitung gelernt, die Basis dafür bilden sprachliche Kompetenzen der Lernenden – auch in ihrer Erstsprache – sowie kognitive Fähigkeiten etwa des Perspektivenwechsels oder der Adressatenorientierung. Es ist einsichtig, dass die Schreibkompetenz in der Erstsprache das Schreiben in der Zweitsprache beeinflusst, ebenso, dass die Entwicklung von Schreibkompetenz in der Zweitsprache sich auf Schreibfähigkeiten in der Erstsprache auswirkt. Welcher Art diese Beziehungen sind, ist aber noch weitgehend unerforscht.

Inwieweit das Schreiben in der Zweitsprache gelingt, hängt nicht nur von den Fähigkeiten der Lernenden,

sondern auch von den Lernkontexten und Förderbedingungen im Unterricht ab. Es geht also nicht nur darum, ob und wie weit Zweitsprachenlernende den Anforderungen an schulisches und akademisches Schreiben gewachsen sind und welche Voraussetzungen sie dafür mitbringen, sondern auch, wie sie dabei didaktisch unterstützt werden können. In Bezug darauf stellt sich die Frage, welche Schreibaufgaben/-settings dazu geeignet sind, das Schreiben in der Zweitsprache gelingen zu lassen. Für die 17. Grazer Tagung sind Beiträge erwünscht, die das Schreiben in der Zweitsprache in institutionellen Lehr- und Lernkontexten thematisieren, sei es in der Schule oder an Universitäten, Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen. Besonderes Interesse gilt Beiträgen zu empirischen Studien, die erwerbsbezogene mit didaktischen Fragestellungen verbinden und Schreibaufgaben bzw. Schreibsettings im Praxisfeld evaluieren. Auch konzeptionelle Beiträge zu Grundlagen des Schreibens (Modelle des Schreibens/von Schreibprozessen/der Schreibentwicklung in der Zweitsprache etc.) sind erwünscht. Fragen, die im Mittelpunkt der Beiträge stehen können, sind z.B.:

- Wie entwickeln sich Schreibkompetenzen in der Zweitsprache und wie können Erkenntnisse aus der empirischen Schreibforschung didaktisch genutzt werden?
- Wie sind Schreibaufgaben und -settings zu gestalten, die in sprachlich heterogenen Gruppen sowohl Zweitsprachenlernenden als auch Lernenden, die die Unterrichtssprache als Erstsprache beherrschen, „ideale“ Erwerbsbedingungen bieten?
- Wie effektiv sind bestimmte Schreibformen für die Entwicklung von Schreibfähigkeiten in der Zweitsprache, z.B. kreatives, kooperatives, mehrsprachiges Schreiben?

Tagungsort: Meerscheinschlössl, Mozartgasse 3, 8010 Graz

Universitätslehrgang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Tel.: +43 (0)316/380-8173

[uldaf@uni-graz.at](mailto:uldaf@uni-graz.at)

[www.uldaf.at](http://www.uldaf.at)



**Konferenz**

**Encompassing the multimodality of knowledge**

08-10. Mai 2014, Aarhus Universität, Dänemark

Dear Colleagues,

We are happy to announce that the 5th international conference in the 360o series will be held in Aarhus, Denmark May 8th -May 10th 2014. Our three plenary speakers are Professor Theo van Leeuwen, Professor Carey Jewitt and Professor David Machin.

As the conference title suggests, we encourage participants to explore and engage the multimodality of knowledge from a wide variety of combined perspectives and disciplines from multimodality to visual anthropology, linguistics, discourse analysis, genre analysis, LSP research, etc. We are especially looking for contributions within the following three strands:

Communication

Which settings, media, modes, channels and / or what practices enhance our use of multimodal configurations when communicating knowledge?

What interactional parameters influence the multimodal communication of knowledge?

Where do the challenges, paradoxes and dilemmas of multimodal knowledge communication lie?

Representation

What combination of modes is suited for representing specific types of knowledge?

What relations exist between methods for analysing knowledge and representing it multimodally?

What specific textual and generic features or certain technologies enhance multimodal representation?

Which cultural, conventional, habitual, or ritualistic elements can enhance multimodal representation?

What research tools are available for coding and representing the meaning-making interplay of several semiotic modes?

Construction

What are the distinctive affordances of multimodal phenomena (from singular multimodal texts to multimedia art installations and interactive social events) in constructing knowledge?

Does multimodality enhance or even ensure the construction of knowledge in the -other'?

Where may we locate the motivational triggers for constructing knowledge by means of complex multimodal resources - are they individual, social, discursive, purely cognitive or?

Deadlines:

January 14th 2014: Abstract submission due February 14th 2014: Notification of acceptance

For more information please visit the conference website:

<http://bcom.au.dk/research/conferencesandlectures/encompassing-the-multimodality-of-knowledge/>

Organizing Committee: Peter Kastberg pk@asb.dk  
Carmen Daniela Maier cdm@asb.dk Ushma chauhan  
Jacobsen uscj@asb.dk Contact person: Carmen Daniela Maier  
email: cdm@asb.dk

**Konferenz**

**Warwick International Postgraduate Conference. Centre for Applied Linguistics**

24.-25. Juni 2014, Coventry, UK

The Centre for Applied Linguistics at the University of Warwick is pleased to announce its 17th Postgraduate Conference on Tuesday, 24th and Wednesday, 25th June 2014. The postgraduate conference covers a wide range of topics including language teaching, intercultural communication, and academic or political discourse. The aim of the conference is to provide postgraduate students with the opportunity to present their research, to attend experts' keynote presentations, to meet peers who engage in similar research activities and to get valuable feedback on their research. The esteemed keynote speakers that will be in attendance at this year's postgraduate conference are:

Professor Martha Maznevski, Professor Steve Walsh  
We invite postgraduate students (Masters and PhD) to submit an abstract for either a paper or a poster

presentation on one but not limited to the following themes:

- English Language Learning, Teaching, and Assessment (ELLTA) <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/al/research/groups/ellta/>
- Professional and Academic Discourse (PAD) <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/al/research/groups/pad/>
- Working and Communicating Across Cultures (WACC) <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/al/research/groups/wacc/>

We particularly encourage submissions of empirical, conceptual/theoretical nature as well as findings from dissertations/PhD theses at different stages. Abstracts are for either paper or poster presentations. You may apply to present either individually or as a group (max. 3).

Submission deadline of abstracts is Monday, 28th April 2014. Your abstract must include the following information:

- The title
- Name(s) of the author(s)
- Affiliation
- Paper/poster presentation
- Track (ELLTA/PAD/WACC)

Abstracts should be no more than 250 words in length (excluding the above information). They must be submitted using our online abstract submission form.

Abstracts will be selected and approved by the conference committee. Accepted papers and posters will be notified by Monday, 12th May 2014.

#### Paper Presentations

Each paper will be allocated 20 minutes for presentation, followed by 10 minutes for questions and discussion. Presenters can send a proposal for on-going research or completed research:

#### Poster Presentations

The aim of academic posters is to draw attention to on-going or completed projects or research. As standing displays, poster content should be brief and to the point rather than presenting complex data. They should be designed in an attractive and clear way, using diagrams, graphs, tables, etc. rather than long texts.

#### Poster dimensions and material

The recommended poster size is A0 size portrait (841 mm wide x 1189 mm long) or similar. Please, consi-

der that the most appropriate material is paper or thin cardboard. Heavy materials may be difficult to be attached on the board. The organizers will provide the appropriate material to attach the posters.

#### Type of Research

##### Details

##### On-going research

- A clearly stated topic of investigation, supported by a rationale, should be indicated and may include a brief review of literature. Submissions can be empirical or theoretical. Presenters are free to provide any information related to their on-going research.

##### Completed research

- In addition to the above guidelines, participants may choose to focus on their methodology, findings, discussion, or any combination of these aspects.

##### Guidelines for poster presentations

All Posters shall be on display on Wednesday 25th.

Posters should be mounted by the presenters on Tuesday 24th from 16:00 to 17:30 or on Wednesday 25th from 8:00 to 9:00. Please contact one of the committee members for help.

- Each participant is supposed to be present during the poster session which will also be indicated in the programme of the conference.

- Posters must be removed by the presenters from poster boards from 17.00 to 18.00 on Wednesday, 25th June. Please contact one of the committee members for help.

##### Recommendation

The poster should be legible (the audience should be able to read the information from a distance of one metre; avoid dark letters on dark background).

#### Submission deadline

28 April 2014

Notification of accepted/rejected papers and posters  
12 May 2014

Early bird registration

16 April - 28th May 2014

Regular registration closes

25 June 2014

#### Conference Website:

<http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/al/research/conferences/wpgc2014>

**Konferenz**

**9th Lancaster University  
International  
Postgraduate Conference  
in Linguistics and  
Language Teaching**

14. Juli 2014, Lancaster, UK

We are pleased to announce the 9th Lancaster University International Postgraduate Conference in Linguistics and Language Teaching which will take place at Lancaster University on Monday, 14 July 2014.

This one-day conference is designed to give linguistics postgraduates from various areas in linguistics and language teaching/assessment an opportunity to present and discuss their research in an informal and intellectually stimulating setting. The conference is organized by postgraduate students under the auspices of the Department of Linguistic and English Language, Lancaster University.

**CALL FOR ABSTRACTS**

We invite postgraduate students to submit abstracts for oral and poster presentations on any area of linguistics, theoretical or applied.

**Abstract Submission Guidelines**

Abstracts should be no more than 300 words (excluding title, keywords, and references) and should be submitted as a word or PDF attachment to the conference email address (lancspgc2014@gmail.com). In your email (not the abstract) please include your name, affiliation and email address. The abstract should not include the author's name or any other identifying information.

The deadline is 17 March 2014. No late submissions will be accepted. All submissions will be blind peer-reviewed. Note that we can ONLY accept abstracts from postgraduate students. We are unable to consider abstracts from authors whose doctoral awards have already been made.

Accepted abstracts will be allotted 20 minutes for presentation and 10 minutes for discussion. There will be a dedicated poster session on the day of the conference.

**Keynote speakers**

Professor Jonathan Culpeper <http://www.ling.lancs.ac.uk/profiles/jonathan-culpeper>  
Dr Luke Harding <http://www.ling.lancs.ac.uk/profiles/luke-harding>

**Key Dates**

Abstracts must be received by: Monday 17 March 2014

Notification of acceptance: Wednesday 30 April 2014

Early bird pre-registration deadline: Friday 23 May 2014

Late registration deadline: Monday 16 June 2014

Conference: Monday 14 July 2014

**Conference fees:**

Early bird registration: 18£

Late registration: 25£

For any further inquiry please contact us in the following email: [lancspgc2014@gmail.com](mailto:lancspgc2014@gmail.com), visit the conference website <http://www.lancs.ac.uk/fass/events/laelpgconference> or the Facebook page of the event: <https://www.facebook.com/LancsPGconferenceLinguistics>

We are looking forward to seeing you in Lancaster!

LAEL 2014 Postgraduate Conference Organizing Committee

Carolina Perez  
David Pask-Hughes  
Hilda Hidalgo  
Margarita Calderón

Tagung

## 41. Österreichische Linguistiktagung (ÖLT)

6.-8. Dezember 2014, Wien

### Terminankündigung und Call for Workshops

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe FachkollegenInnen und Studierende,

wir freuen uns, die nächste Österreichische Linguistiktagung (ÖLT) in den Räumlichkeiten des neuen Campus der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) veranstalten zu können und bitten Sie bereits jetzt, sich den Termin vorzumerken.

Als Forum des Austausches und auch der Nachwuchsförderung freuen wir uns auf eine Veranstaltung, die die verschiedenen Interessen und Forschungsgebiete der historischen, allgemeinen und angewandten Linguistik umfasst und die Diskussion aktueller Ergebnisse und Vorhaben ermöglicht. Der Verband für Angewandte Linguistik (VERBAL) feiert im Jahr 2014 sein 20-jähriges Bestehen, weshalb es im Rahmen der ÖLT ein spezielles Festprogramm geben wird, das voraussichtlich am Samstag, dem 6.12., stattfinden wird. Dabei soll auch ein Kurzüberblick über die verschiedenen, vor allem in Österreich vertretenen angewandt-linguistischen Schwerpunkte gegeben werden.

Nach den Erfahrungen der Vorjahre und um insbesondere den Austausch zwischen den Standorten und Fachrichtungen zu erleichtern, möchten wir am bewährten Konzept der Workshops festhalten und bitten Sie, Vorschläge für Workshops bis zum 15. Mai 2014 einzureichen. Aufgrund der beschränkten Räumlichkeiten kann leider nur eine begrenzte Anzahl an Workshops stattfinden – wir freuen uns aber darauf, ein breites fachliches Spektrum abzudecken. Jeder Workshop sollte prinzipiell als halbtägige oder eintägige Veranstaltung konzipiert werden.

### Wichtige Informationen zur Einreichung:

- Titel des Workshops
- Thema und Kurzbeschreibung
- WorkshopleiterInnen (inkl. Kontaktdaten, bitte ggf. angeben, ob als VERBAL-Workshop geplant)

### Call for Papers:

Etwa Mitte Juni wird ein Call for Papers versendet und auf der Tagungswebsite veröffentlicht, um Interessierte zur Teilnahme an den bis dahin eingereichten Workshops einzuladen – die Auswahl für die Beiträge der Workshops treffen danach die jeweiligen WorkshopleiterInnen.

Für etwaige Rückfragen und spezifische Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Bitte kontaktieren Sie uns:

oelt2014.linguistik@univie.ac.at bzw.  
<http://linguistik.univie.ac.at/oelt-2014>

Mit herzlichen Grüßen  
das Organisationsteam des Instituts für  
Sprachwissenschaft der Universität Wien  
Judith Purkarthofer und Martin Prinzhorn

in Kooperation mit VERBAL und dem Department für  
fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation (WU)

Niku Dorostkar:  
**(Mehr-)Sprachigkeit und  
Lingualismus**

V&R unipress [=KIF 3] 2014

Die kritisch-diskursanalytische Fallstudie über den sprachenpolitischen Diskurs in Österreich im Kontext der EU-Mehrsprachigkeitsbemühungen ist nun auch als gratis eBook abrufbar: <http://www.univie.ac.at/sprachigkeit/lingualismus.pdf>.

Kontakt: [niku.dorostkar@univie.ac.at](mailto:niku.dorostkar@univie.ac.at)

Christine Czinglar:  
**Grammatikerwerb vor und  
nach der Pubertät. Eine  
Fallstudie zur Verbstellung  
im Deutschen als  
Zweitsprache**

De Gruyter 2014

Zum Altersfaktor im Deutschen als Zweitsprache existieren bislang nur wenige Untersuchungen. Das Buch gibt einen systematischen Forschungsüberblick über die vorhandenen Studien zur Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache und vergleicht die Ergebnisse im Hinblick auf das Erwerbsalter der ProbandInnen.

Auf der Basis dieser Forschungsergebnisse entwickelt die Autorin ihre eigene longitudinale Fallstudie, in der sie die Verbstellung bei zwei Halbschwestern mit Erstsprache Russisch in den ersten 18 Kontaktmonaten vergleicht. Die beiden Lernerinnen unterscheiden sich in erster Linie durch ihr Alter bei Erwerbsbeginn (acht vs. 14 Jahre), was einen direkten Vergleich des Erwerbsverlaufs und der Erwerbsgeschwindigkeit erlaubt.

Die ungewöhnlich breite Datenbasis von über 10.000 vollständigen Sätzen erlaubt stichhaltige Aussagen zum Erwerb der Satzklammer, der Verb-Zweitstellung sowie der Verb-End-Stellung im Nebensatz. Der Grammatikerwerb vor und nach der Pubertät unterscheidet sich hauptsächlich in der Erwerbsgeschwindigkeit, wobei diese auch stark vom Lerngegenstand abhängt.

<http://www.degruyter.com/view/product/210829>

Kontakt: [christine.czinglar@univie.ac.at](mailto:christine.czinglar@univie.ac.at)

Thomas Pimingsdorfer:  
**„Wer hat nicht Problem mit  
Artikel, na?“  
Zum Gebrauch von  
definitem, indefinitem oder  
Null-Artikel im Deutschen  
für Lernende mit  
artikellosen Erstsprachen**  
[= Theorie und Praxis. Beiträge zu  
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache –  
Serie B; 1] 2013

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Didaktik des elementaren Gebrauchs von definitem, indefinitem sowie Null-Artikel im Deutschen, speziell für Lernende und auch Lehrende mit Erstsprachen, die über solche Artikel nur teilweise oder gar nicht verfügen. Sie zeigt auf, wie bedeutsam sich jener Grammatikbereich für diese sehr zahlreichen DaF/Z-Lernenden darstellt, aber wie ineffizient die einschlägige Forschung auf diesem Gebiet bisher vorgegangen ist und wie ungeschickt der Artikelgebrauch, wenn überhaupt, in DaF-Grammatiken sowie Lehrbüchern nach wie vor behandelt wird. Aus diesem Grunde bietet sie schließlich auch eine neue Didaktikkonzeption zum elementaren Artikellernen samt detailliert kommentierter Übungsgrammatik an. Diese beruht auf den bisher häufig vernachlässigten semantisch-syntaktischen Funktionen der Artikel sowie auf einer soliden quantitativen wie qualitativen Analyse eines umfangreichen Fehlerkorpus und zeichnet sich nicht durch zahllose auswendig zu lernende abstrakte Regeln und noch mehr Ausnahmen aus, sondern durch wenige ganz konkrete und einfache Fragen, die sich die Lernenden bereits ab den unteren Sprachniveaus in Zweifelsfällen stellen und vergleichsweise problemlos beantworten können.



Ursula Doleschal, Carmen Mertlitsch,  
Markus Rheindorf, Karin Wetschanow  
(Hg.):  
**Writing across the  
Curriculum at Work. Theorie,  
Praxis und Analyse**  
2013, LIT Verlag

Eben ist der Tagungsband des Symposiums „Wissenschaftliches Schreiben 2: Writing Across the Curriculum“ erschienen, das 2009 anlässlich des fünfjährigen Bestehens des SchreibCenters der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt stattgefunden hat. Der Band enthält unter anderem Beiträge von Otto Kruse, Helmut Gruber, Markus Rheindorf, Karin Wetschanow, Birgit Huemer und Carmen Mertlitsch sowie Ursula Doleschal.

Das Anliegen des Bandes ist es, Schreiben als Querschnittsdisziplin in der deutschsprachigen Hochschullandschaft zu erkunden und bekannt zu machen. Denn: Traditionell wird in der deutschsprachigen Universitätslandschaft „in den Disziplinen“ geschrieben und Schreiben in den Disziplinen erforscht. In Anlehnung an anglo-amerikanische Modelle wird aber zunehmend auch die Vermittlung einer Grundkompetenz „Schreiben“ zum Aufgabengebiet von Universitäten und Hochschulen. Immer mehr findet der „Writing-across-the-Curriculum-Ansatz“ (WAC) seine Wege in deutschsprachige Hochschulen. Das vorliegende Buch begibt sich auf die Suche nach Spuren von „WAC at work“ und sucht nach konkreten Umsetzungen in Praxis, Theorie und Analysen deutschsprachiger wissenschaftsbezogener Schreibberatung und Schreibwissenschaft.

**Schulsprachen – Sprachen  
in und um und durch die  
Schule**  
schulheft 151 3/2013

Schulischer Alltag ist mehrsprachig. Manchmal wird diese Mehrsprachigkeit als großer Gewinn und sehr erstrebenswertes Ziel gesehen, manchmal aber auch

als Belastung und Hindernis.

Je nach Situation bemühen sich Lehrende und SchülerInnen, manche Sprachen intensiv zu fördern und einzufordern, während sie andere vermeiden oder schlicht vergessen, auch wenn diese im außerschulischen Leben eine große Rolle spielen.

Dieses schulheft will verschiedene methodische Zugänge zu Sprachen in der Schule aufzeigen, von Schulsprachprofilen über Anerkennungspreise zu Grassroots-Initiativen, und Forschende und Lehrende zu Wort kommen lassen, die vielfältige Erfahrungen mit sprachlichen Praktiken und heteroglossischen Lebenswelten gesammelt haben.

Die Redakteurinnen, Judith Purkarthofer und Brigitta Busch, arbeiten als Sprachwissenschaftlerinnen an der Universität Wien und beschäftigen sich mit heteroglossischen Lebenswelten.

Das „schulheft“ erscheint 4x im Jahr.  
Jahresabonnement: € 33.00/sfr 42.90  
Einzelheft: € 14.50/sfr 19.90  
(Preise inkl. MwSt, zuzügl. Versand)  
Abonnementbestellungen über  
aboservice@studienverlag.at

**Österreichisches Sprachen-Kompetenz-  
Zentrum (Hg.):  
Grundkompetenzen  
Lebende Fremdsprache, 4.  
Schulstufe.**

**Mit exemplarischen Eng-  
lisch-Aufgabenbeispielen**  
Graz: ÖSZ, 2013

Reihe: ÖSZ Praxisreihe, Heft 20

Im aktuellen bildungspolitischen Diskurs zum Sprachenlernen spielt der Begriff der Kompetenzorientierung eine zentrale Rolle. Über welche fremdsprachlichen Fertigkeiten sollen Schüler/innen am Ende der Volksschule verfügen? Die Grundkompetenzen Lebende Fremdsprache, 4. Schulstufe – kurz GK4 – beschreiben diese Kompetenzen klar und kompakt. Die GK4 wurden im Auftrag des Bildungsministeriums von einer Fachgruppe am Österreichi-

schen Sprachen-Kompetenz-Zentrum entwickelt. Sie orientieren sich am Lehrplan der Volksschule und an den Kompetenzbeschreibungen im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarats.

Das nun vorliegende Praxisheft zu den GK4 wendet sich primär an Lehrer/innen, Lehrerbildner/innen an Pädagogischen Hochschulen und an die Schulaufsicht und enthält Informationen zu den GK4 im Gesamtkontext Schule und den GK4-Kompetenzkatalog. Es beinhaltet acht exemplarische kompetenzorientierte Englisch-Aufgabenbeispiele für die 4. Schulstufe, methodisch/didaktische Hinweise sowie Informationen zum Europäischen Sprachenportfolio für die Grundschule als Wegbegleiter zu den GK4.

**Alwin Frank Fill:**  
**Kinder- und  
Jugendlinguistik.  
Sprachspiel, Sprachwelt,  
Sprachkritik**  
[=Austria: Forschung und Wissenschaft  
- Literatur- und Sprachwissenschaft 27]  
2014

Was ist der Unterschied zwischen ‚sprechen‘ und ‚reden‘? Warum haben manche Wörter zwei Bedeutungen? Haben Tiere eine Sprache?

Fragen, die Kinder über Sprache stellen, und die Eltern meist nicht beantworten können. Dieses Buch soll Kinder und Jugendliche für Sprache und ihre Erforschung begeistern.

Sprichwörter, Sprachstrategien, Dialekte, Sprache in Film, Fernsehen und Internet sind ein paar der etwa 100 Themen, die auf unterhaltsame Weise zur Sprache kommen.

Kann Sprache das Töten von Tieren beschönigen? Kann man mit ihr Menschen beleidigen und lächerlich machen? Leider ja, und darum müssen wir Sprache auch kritisieren. Zum ersten Mal werden in diesem Buch junge Menschen dazu angehalten, sich kritisch mit Sprache und ihrer Verwendung auseinanderzusetzen.

Es wird ihnen aber auch gezeigt, wie aus Kritik Kreativität werden kann.

Alwin Frank Fill ist emeritierter Universitätsprofessor für englische Sprachwissenschaft an der Universität Graz.

**Johann Unger, Michal Krzyzanowski,  
Ruth Wodak (Hg.):  
Multilingual Encounters  
in Europe's Institutional  
Spaces**  
Bloomsbury Academic 2014

Multilingual encounters have been commonplace in many types of institutions, and have become an essential part of supranational institutions such as the EU since their inception. This volume explores and discusses different ways of researching the discursive dimension of these encounters, and critically examines their relevance to policy, politics and society as a whole. This includes institutions at the local, regional and supranational level.

Multilingualism in institutions is currently often seen as an obstacle rather than an opportunity, at least with respect to European public and private spheres. The volume asks:

- how exactly is multilingualism conceptualized and talked about in different institutions?

- how do different institutions ‚deal‘ with multilingualism, both internally and externally?

- what are the policy making rules and challenges for the future for various institutions with respect to multilingualism?

Table of Contents

Introduction: Encountering Multilingualism in Europe's Institutions, Johann W Unger, Michal Krzyzanowski and Ruth Wodak

Part I: Private sector institutions

2. Language management measures and their impact in companies operating in a context of linguistic diversity, Georges Lüdi (University of Basel)

3. Language choice and participation management in international work meetings, Vicky Markaki, Sara Merlino, Lorenza Mondada, Florence Oloff and Véronique Traverso (ICAR Research Lab, Lyon)

Part II: National and supranational (political) institutions

4. The state's instrumentalisation of linguistic diversity: Swiss multilingualism as a national profit? Alexandre Duchêne (University of Fribourg) and Alfonso Del Percio (University of St Gallen)

5. Multilingual Communication in Europe's Supranational Spaces: Developments and Challenges in European Union Institutions, Michal Krzyzanowski (Örebro University)

6. The European Parliament: Multilingual Experiences in the Everyday Life of MEPs, Ruth Wodak (Lancaster University)

7. Multilingual practices in the European Commission, Bernhard Forchtner (Freie Universität Berlin)

Part III: Educational institutions

8. 'It's like winning the lottery': Discourses of aspiration and distinction in the local school economy, Adrian Blackledge and Angela Creese (Birmingham University)

9. The genealogy of educational change: educating to capitalise migrant students, Luisa Martín Rojo (Universidad Autónoma de Madrid)

10. Negotiating Multilingualism in Flemish Higher Education, Frank van Splunder (University of Antwerp)

11. Building a multilingual university in institutional policies and everyday practices, Emilee Moore (Universitat Autònoma de Barcelona, Universitat Internacional de Catalunya) and Luci Nussbaum (Universitat Autònoma de Barcelona)

---

---

## Kurz notiert

---

---

### Doc.Award

Christine Czinglar, Mitarbeiterin der AG für Komparative Psycholinguistik am Institut für Sprachwissenschaft, hat mit Ihrer 2012 eingereichten Dissertation „Der Einfluss des Alters auf den L2-Erwerb der Verbstellung: Eine Fallstudie zum Deutschen als Zweitsprache bei Lernerinnen mit L1 Russisch“ (Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf de Cillia) den Doc.Award 2013 gewonnen. Der mit € 1.500 dotierte Preis wird im Rahmen des „Dies Academicus“ am 12. März 2014 an der Universität feierlich verliehen.

### Kardinal-Innitzer-Preis

Herrn emerit. Univ.-Prof. Dr.Dr.h.c. Wolfgang U. Dressler wurde am 14. Dezember 2013 für sein herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk der Große Kardinal-Innitzer-Preis 2013 durch Kardinal Christoph Schönborn verliehen.

Der nach dem Wiener Erzbischof Kardinal Theodor Innitzer (1875-1955) benannte Wissenschaftspreis ist eine der angesehensten Auszeichnungen dieser Art in Österreich.

### Professur

Sabine Schmörlzer-Eibinger hat in Graz die neu eingerichtete Professur für „Deutsch als Zweitsprache und Sprachdidaktik“ am 1.1. 2014 übernommen.

### Auszeichnung

Verena Blaschitz hat das ÖIF-Forschungsstipendium 2013 für Ihre 2012 abgeschlossene Dissertation „Dimensionen der Erfassung narrativer Qualifizierung bei Zehnjährigen mit Deutsch als Zweitsprache“ erhalten.

Verbal gratuliert herzlichst!

## Hinweise für verbal-AutorInnen

Das Redaktionsteam freut sich über **ihre** Beiträge! Zögern Sie nicht, uns wissenschaftliche Artikel, nützliche Hinweise (Neuerscheinungen, Termine, Veranstaltungen etc.), Abstracts von Diplomarbeiten/ Dissertationen sowie Klatsch und Tratsch zu übermitteln – **Sie** können aktiv zur Gestaltung des verbal-Newsletters beitragen!

Texte können laufend per E-Mail an das Redaktionsteam übermittelt werden:

Niku Dorostkar niku.dorostkar@univie.ac.at  
Marie-Luise Volgger marie-luise.volgger@univie.ac.at

### Formalia

Beiträge als „.doc“ Dateien übermitteln  
Keine Formatierungen, keine Fußnoten  
Textbeginn: Titel, Untertitel, AutorIn, Universität (bitte mit einer Leerzeile vom Textkörper trennen)  
Textende: Literaturverzeichnis (wenn notwendig) und Kontakt-E-Mail-Adresse (wenn gewünscht)

### Zitate

Zitate unter Anführungszeichen, aber nicht kursiv  
Zitierweise im Text (Autor, Jahr, Seite in Klammer)  
Zum Beispiel:  
(Muster 1998:54)  
(vgl. Mustermann 2004:103)  
Vollzitat am Textende im Literaturverzeichnis (Nachname, Vorname, Jahr, Titel, Ort, Verlag)  
Zum Beispiel:  
Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, Musterstadt: Musterania.  
Muster, Max (2005): Die Gestaltung eines Newsletters, in: Mustermann, Muriel (Hrsg.): Mustertexte für den Unterricht, Musterstadt: Musterania, 56-98.

### Diplomarbeiten und Dissertationen

Geben Sie bitte eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Erst- und ggf. ZeitbetreuerIn) die Arbeit verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihre Diplomarbeiten- oder Dissertationsabstracts im verbal-Newsletter publizieren möchten.

Bei Fragen/Anregungen/Wünschen/Beschwerden wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam – Es dankt herzlich, die Redaktion:

Niku Dorostkar und Marie-Luise Volgger :-)

---

---

NOTIZEN

---

---



# verbal

## verbal Ziele

**verbal – Verband für Angewandte Linguistik, gegründet im Dezember 1994, ist ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.**

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

### Die Vorteile einer Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien



**Besuchen Sie auch die verbal-Webseite [www.verbal.at](http://www.verbal.at)**  
Aktuelle Informationen, verbal/Newsletter der letzten Jahre, verbal/Stellungnahmen, verbal/Publikationen  
Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung

Univ.-Prof. Dr. Eva VETTER  
FDZ Sprachlehr- und -lernforschung Universität Wien, Universitätscampus AAKH, Hof 8  
Spitalgasse 2-4  
A-1090 Wien, Austria

Mitgliedschaft bei verbal/entweder über [www.verbal.at](http://www.verbal.at)/Mitgliedschaft  
oder Formular an folgende Adresse senden:

ordentliches Mitglied (Newsletter per Post)	EUR 25,00
ermäßigtes Mitglied (Newsletter per Post)	EUR 9,00
ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail)	EUR 20,00
ermäßigtes Mitglied (Newsletter per E-Mail)	EUR 14,00
Mindestsicherungsbezieherinnen (Newsletter per Post)	
ermäßigtes Mitglied: Studierende, i/vil- und Präsenzdiener, karenz- und	
Mindestsicherungsbezieherinnen (Newsletter per Post)	
ermäßigtes Mitglied: Studierende, i/vil- und Präsenzdiener, karenz- und	
förderndes Mitglied (Newsletter per Post)	mind. EUR 78,00

# Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der **Corpuslinguistik** und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der **Maschinellen Übersetzung**. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der **Medienkommunikation** im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-) **Lexikografie** bzw. das **Terminologiemanagement**, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken.

Die **Technische Kommunikation** hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft**, und die linguistische Analyse von **Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

## verbal Beitrittserklärung

### Ich möchte ab sofort Mitglied bei verbal/ sein:

\_\_\_\_\_  
Titel, Familienname, Vorname

\_\_\_\_\_  
Dienstadresse

\_\_\_\_\_  
Tel.

\_\_\_\_\_  
Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Privatadresse (wenn gewünscht)

\_\_\_\_\_  
Forschungs-/Interessens-/Arbeitsgebiete (4-6 Stichwörter)

- Ordentliches Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 20,00
- Ordentliches Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 25,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per E-Mail): Beitrag EUR 9,00
- Ermäßigtes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag EUR 14,00
- Förderndes Mitglied (Newsletter per Post): Beitrag mind. EUR 78,00

Mit der Eintragung meines Namens und meiner E-Mail/Dienstadresse in die verbal/ Mailing- und Mitgliederliste bin ich einverstanden.

Ja

Nein

Datum:

Unterschrift: